

Das Erste theil dieses
 Buchs/ Von Naturen/ Art/ vnd Ey-
 genschafften / der vier füssigen vnd
 kriechenden Thieren.

Von dem Menschen.



Am An-
 fange Schuff
 GOTT Himmel

vnd Erden / vnd den
 Mensch auß rotem Erdtloz/
 oder Leiten im Ucker Damas-
 ceno/ nach dem Ebenbild Gots/
 vnd sagt ihn zu einem Her-
 scher vber all Thier/ so in Was-
 ser/ Luft/ vnd auff Erden le-
 bent / alles dem Menschen zu
 nutz vnd gut/ auß Göttlichem
 vnd Väterlichem willen vnd
 gütigkeit erschaffen/ Hat ihn

auch vernunft vnd verstandt geben vnd ingebild/ wie er sich vor zukünftigen/ vnd gegen-
 wertigen Krauckheiten halten vnd versehen soll / Auch dem vnugnästigem Vieher/
 durch die Natur geben hat/ das sie ihre hilff vnd bequeme Arzney selber wissen zu suchet/
 sich vom geschoss / vnd anderer verletzung giftiger Thier / vnd mancherley schädigung
 heylen vnd gesunde zumachen/ mit sonderlichen Kreutern vnd bequemer hilff vnd Arzney/
 alles dem Menschlichen geschlecht zu gutem also verordnet / vnd erschaffen/ Vnd wiewol
 wir in Sündt durch Adams fall kommen seind/ hat er vns doch/ auß lauter genade vnd
 Barmherzigkeit/ seinen einigen SON Ihesum Christum vnsern HERRN in diese
 Welt gesand/ welcher der ganzen Welt Sündt am Stamm des heiligen Creages auff
 sich geladen / vnd genug vor vns gethan hat / dem sey Lob Ehr vnd Preiß Ewig-
 lich/ Amen.

Von den Thieren

Zugent vnd Wirkung des Menschen Leib zur Arzney nützlich.

Die Speichel des nächteren Menschen tödt die Scorpion / mit der selben Geiffer wirdt die flechtent beissene Haut krazet. Die selb Speichel so sie in die Ohren getreuft wird / die mit Würmen gelegert seind / die ertödt sie / vñ zucht sie heraus.

Der Kat inn den Ohren ist gut dem halben Hauptweh / vnd für den Wurm / vnd wird gestrichen auff die Schründen der Lefftz. Die der harn des Mensch vertretet vnd reiniget die schwerende Haut / beissen vnd Grindt / vnd verhaltet die flechtente beissende Haut. Der selb auch inn einem Käßfern geschirr mit Honig kocht / vertretet das innerlich Augapffel geschwer / vnd dienet zu dem Herzklopfen. Er dienet auch zu der Gelsucht / vnd eigentlich mit Honigwasser vnd Syerwasser / die Trüsen des selben harns heilen / als man saget / dz wild Fewr. Vnd der harn des jungen Kinds vertreibt die Malzey des Angesichts / vñ die grossen Flecken. Der selb auch getruncken / dienet zu der schwere des Athems / vnd der weiterung. Item der harn des Menschen vor andern harnen ist mehr zureiniget / denn er wird gelegt mit Räbesch auff die statt des Blutflus / vnd so gesteht es. Er ist auch gut zu dem Naterbiss / getruncken / vnd zu allen bissen vnd stechen ist er gut / vnd der da alt ist / dienet zu allen giffen / vnd dem Meerhasen. Der Samen des Menschen gehöret eigentlich in der Blut Haut / vnd stillt den schmergen des Podagräs. Man sagt das er auch reiniget die Malzey im Angesicht. Der Kat des Menschen also warm / stillt das Wildfewr als man sagt / vnd dienet vielleichte zu dem gestanck. Der selb gedoret / mit Honig oder Wein getruncken / in dem widerkumenden feber / verhaltet je widerkommen / ist auch gut der Gelsucht. Menschen Kat in die Wunden ge-

legt / laßt nicht zu die geschwulste / aber der Safft mit Honig / heilt das Hals / geschwellen. Item Menschen Kat macht zu wachsen / so man in darinn brauchet. Macht auch ein schön weiß Angesicht.

Der Kat der Kinder / die Brodt vnd Hünersfleisch essen / heilt das Hals / verschwellen / vnd dienet ihr auch mit wunderbarem hülf / so er mit Honig vermischet / vnd denn die Käl vnd Nachen darmit bestrichen / oder im Tranck geben wird.

Von dem Lamp.



Das Lamp wirdt von den Griechischen Aquis genant / darumb dz es das frömft vnder allen Thieren ist also tugenthaftig / das es niemant mit seinen Seeuen / Hörnern / noch schaden thut / vnd alles das an ihm funden wird / ist alles nützlich vnd gut / das Fleisch gehöret zur Speiß / die Woll zum Kleidern / das Fell oder die Haut zu mancherley brauchung / der Kat vnd Mist / zu der Erden feyßtigkeit / die Nägel / Hörner / zu der Arzney. Die Latinschen nennent / dz ein Lamp von der erkan / nist genant / darumb dz es vor andern Thieren sein Mutter erkennt / so fast wenn es schon vnder einer grossen herd Viehs geht / als bald von dem geschrey erkennet die stimm der Mutter. Nach der sag Aristotelis vnd Anicenne werden etliche Lemmer geboren in dem Glangen / etlich zu Herbst zeit / die am Glangen seind größers Leibs vnd sterckerer krafft / vnd feyßter deñ die im Herbst oder Winter.

In etlichen Landen acht viel die Winter Lemmer besser/denn die im Glengen/denn sie mehr vor dem Winter/denn vor dem Glengen starck vnd vermöglich sein/vnd das alleinig diß Thier vmb Winters zeit nützlich ghorē werd.

Aber inn dem abnemenden Mon soll man die Lemmer verschneiden/ aber die wilden/ als auch die arbeitenten Thier vund Käglin. Dß aller einsetzig Lamp/ so es etwann von der Mutter geht/ so erwecket sie es dick mit irem geschrey/ weñ es schon vnder viel tausent Schafen ist/ so erkennt es jr stimm/vnd eilt zu jr/denn wie wol es bergird hat essens vnd trinckens/ so laufft es doch herbey/vnd der frembden Ditten/wie wol sie schwer seind von feuchte der Milche vberflüssig/ so suchet es doch allein den Brunnen der Mutterliche Milch. Aristospricht/ ist das des Lampys Nieren allent halben mit Duschlit bedeckt werdē/ so stirbet es. Der Lemmer erst geburt ist im Wintermonat/ aber das geborene Lamp sol man als baldt mit den henden zu den Mutterlichen Brüsten legen/ aber doch vor ein wenig Milch in deren die dicker grober Natur ist/ sol man aufmelcken/welchs die Hirten Collustram heissend/denn das schad den Lemmern/ man thu es denn hinweg/vnd zwen tag soll es bey der Mutter verschlossen sein/ vnd darnach soll man es in fuster warmen Ställen behalten.

Item so die Jungen verschossen sein/vñ abgescheyden/ sollen die Mutter auff die Weyd gelassen werden. Es ist aber genug eh das sie am morgen außgehnd/ vnd so sie am abent gefertigt herwider kommen/ das man die Lemmer laß die Ditten saugen/welche biß das sie starck werden im Stall mit Kleien oder wenig Gras/ oder hat man viel Gerstenmehl gewend werden sollen/ biß das sie durch sterck des Alters gemeine Speiß vnd Futter vnder Müttern haben mögen. Ein Lamp ist das aller ein-

feltigst vnder den Thieren/vund das aller zamest/denn es hat ganz kein betrug odder auffsay/ vnd schadet niemant mit den Zehen oder Negeln. Item das aller miltest vnd gedältigst/denn so man dz abnimpt/ so schreit es nit/vnd so man dz schürt schweiget es. Item zu viel gebreuchen ist es gut/denn es gibet Milch zu der Speiß vund Woll zu Kleidern/vñ Fleisch zur Speiß/vñ Led zu Schuhen/oder zuschreiben/wie obē gemelt. Es ist auch ein rein Thier/vach dem alten gesatz/denn es widertawet vund hat ein getheilten Nagelsfuß/ aber natürllich fürcht es den Wolff/vñ graufft jm ab jm/ vnd flucht in. Darumb villich vmb so viel gefahrer guter engenschafft/ hat Christus der aller best in einem Lamp besonderlich wöllen bedent werden/ als der heilig Geiste in der Tauben.

Die Wirkung des Lampys

zu der Arzney.

Isaac spricht/ ein Lamp seugent ist an der schleimigkeit nahe gleich den wildem Schweinen/vmb nahung der geburt/vund feuchtigkeit der Milch mit deren es genether wird. Darumb jr Fleisch nicht löblich/ den es ist vntauglich/vñ vñ seiner schlüpf ferigkeit laufft es durch den Magen. Aber die eins Jars alt seindt/haben ein mittelmessig Complexion vnder der seugenden feuchtigkeit vnd der jungē truckenheit. Darumb seind sie besser/vnd geben gut Blut allermeist die jungen helfen/ denen die ein heiß vnd trucken Complexion haben/vñ in solcher heissen trucken Landen woen. Dß Lamp fleische ist den gesunden Menschen fast gut/ aber den Krancken vngesund. Dß wiewol es leichtlich durch den Magen gehet/ so wird es doch schwerlich von den gliedern geleidigt vnd entlöst. Drum gebürt es ein schleimig feuchtigkeit. Dß gerummen von einem Lamp/ ist gut wider alle zarterey/ vund böse Künst/ vund wider

Von den Thieren

der Meerthier biß. Das Blut der Lemmer heylet die Fallende sucht mit Wein gemischt. Denn sein geronnen feystigkeit hilfft vor allen giftigen vnd schädlichen Bissen fast wol. Das Marck der Lemmer bey dem Feuer zerlassen mit Nuß öl vnd mit weißem Zucker vermischet/ Gedistilliert vber Holder/ vnd man darnach das zutrincken gibt zerbricht es den Stein in der Blasen/ vnd ist gut denen die Schmerzen leiden an der Nuten vnd in der Blasen/ vnd auch Nieren/ vnd dient auch denen die Blut Brungen.

Item wenn mit der Gall der Lemmer bestrichen werden die ort der Körper/ an denen der Krebs ist/ hilfft scheinbarlich. Wil tu hinnehmen die Kranckheit der Schaf die sie tödtet/ so nim die Bauch eines Widers vnd Koch das mit Wein vnd vermisch es mit Wasser/ vnd gib das den Schafen im Trancck / vnd so wird die Kranckheit vergehn.

Von dem Wider.



Wies ein Wider. Der Wider ist ein Fürst vnd Fürer der Schaf/ darvmb hat im die Natur die sterck geben vor allen anderen Schafen/ wenn es zemet sich der Wider ein Fürsten der andern Schaf vnd verhütter/ mit andern krefftien stercker sein/ darvmb als Isidorus spricht. Der Wider ist genant von seinen krefftien darvmb das er ist wie ein man vnder den Schafen / oder als der selb

sagt. Veruer ein Wider ist vñ ein Warm lin genant / darvmb das er im Kopf hat ein Warm/ von welches beissen vnd sucket en er erweckt wird/ vnd stoß oder schlecht den Kopf herziglich/ vnd was im bekummet das stoß er krefftiglich / vnd darvmb wird er im Griechischen genant Aries/ ist als viel als Tugent in Latein. Denn in der Scharen der Schaf heissend die Meiner Wider / denn die Schaf Fruchthar zu machen seind sie auch gar Tugenthaft vnd stark. Denn mit der größe des Körpers vnd stercke der Kraft/ vnd des gemäts tugent vbertreffen sie alle ander Schaf. Der Wider wird auch geheissen vñ dem Altar/ wenn als Isidor. Spricht so ist das Viehe am Ersten auff den Altar von den heyden geopffert/ darvmb wird er genant ein Wider das er auff den Altar geschlagen wird/ darvmb nach dem Gesetz Mosis so ist der Wider ein rein Thier gewesen / allermeist zu dem Opffer vnd zu Essen/ wenn für die sünd ward er von dem Volck bequemlich geopffert. Darvmb das es ein gespaltne Fußnagel hat/ vnd darzu widerdauet / so ward er vnuerschendlich von dem volck gesen. Natürlich ist dem Wider / das er die Lemmer verschmacht/ vnd den alten Schaf sen wird er grausam im gemüth/ zu der zeit seiner Liebe streit er für seine Frauen/ vnd die widerfächer begert vnd laufft er mit den Hörnern an. Vnd auff das er baß krieget/ vnd stercker wider den widersträber fecht/ so geht er hinderlich/ vnd springt/ mit ein list vnd anlauff stoß er den steigenten. Vñ den Widern spricht Auicenna. Die Wider vnd Böck gehnd fast zuhauff vber ein/ vnd im Winter verbergen sie sich vñ der keltie willen/ vnd etwan gehnd sie von der warmen statt an die kalt/ vñ so es regnet biß das sie sterben. Die Wider folgen natürlich den Geossen nacht vnd ruwen alle biß das der Hirt eins von ihnen nimpt/ vnd macht es vorgehn/ vnd den so folgen die andern

bern hernach/ vnd fürchten Natürlich von der/ so mißgeben sie vor fürcht/ vnd vor mitternacht stehend sie sampt bey den Schafsen vnd schlaffen / so ligen sie je auff ein seid vmb die ander / denn von dem Glengen an bis zum Herbst schlaffen sie auff einer seite/ darnach wider bis zum Glengen schlaffen sie auff der andern seiten. Isaac inn den besunderen tag Sagungen spricht/ das die Wider vñ Gehböck / als auch ander Thiere haben ein eigen stumm/ durch welche sie schreien vnd beruffen die Frauen zur zeit v brunst vñ Lieb / vnd so sie Salzwasser trincken so färtömen sie die Brunst/ vnd werde mehr zu der Liebe bewegt weder sonst/ vnd wenn die Alten Wider belder bewegt vnd gereizet werden zu der Lieb vñd Brunst weder die jungen/ in rechter zeit/ das ist ein zeichen der guten zeit im jar/ vñd wenn inn der zeit die jungen bewegt werden zu der lie be/ ist ein zeichen der Kranckheit die vber die Schaf kumpe inn dem jar/ das spricht auch Aristoteles vñd Auicenna.

Aristoteles sagt/ in dem Land Libia er scheinen gar bald die Hörner in der Wider Neupier/ vñd als Homerus sagt/ so seindt auch Hörner inn den Köpfen der Frauen der Wider. Aber gegen mitternacht Land/ handt an etlichen enden die Wider kein Hörner. Die Thier die da Hörner haben/ die haben spält in ihren Nägeln Natürlich als die Kinder/ Hirzen vñd Wider/ vñd in allen so ist der Wider ein fürer der scharen/ denn die Hirten setzen vnder die Schar ein Wider für den Regierer/ vñd also lerē sie ihn von Kindheit auff / vñd so ihn der Hirt mit seinem eigenen Namen rufft/ so Wunder er sich. Escolapins schreibt in sein Buch. Ein Helffant so der ein Wider sieht so fürcht er in vñd fleucht.

Die Wirkung des Widers.

Die Wider haben heysser fleisch vñd

minder feucht denn die Schaff / vñd härter zuerdawen. Die Wider die in der jugent bleiben/ seindt minder feucht vñd schleimig/ vmb des Alters truckenheit willen/ so inn ihrer Complexion herrschet. Darumb ist jr fleisch besser deñ der Lemmer vñ Schaf/ wenn so sie wol verdawet werden/ so gebere sie viel Woll gut Blut / allermeist so sie verschnitten seind/ denn jr hig vñd feuchtigheit seindt getemperiert/ darumb seindt sie wol gschmackt/ vñd wenn sie alt werden so seindt sie on zweifel aller bösest/ vñd denn seindt die vñnerschnittenen besser/ denn alle alten seindt in der Natürlichen wern bresthafftig/ welcher brest kompt von dem Alter vñd noturfft der Hoden. Der jährlichen die jährig seindt/ die habē ein mittelmessige Complexion vñder den Seugenden feuchtigheit vñd der jungen truckenheit/ Darumb seindt sie besser denn andere Wider / vñd leichtlicher zuerdawen/ denn sie machen besser blut/ vñd am meisten helfen sie den jungē die ein heysse druckne Complexion haben/ vñd inn heissen Landen wonen. Aber die Alten/ als gesagt ist/ seindt böser denn die andern.

Das Fleisch des Widers gebrannt/ wirdt nützlich gestrichen auff die Malghey des Angesichts vñd die beissend Blutrand. Es dienet auch zu den Schlangen vñd Scorpion Bissen. Auch mit Wein genüzet/ dienet zu des Wärtenden Hunds biß.

Sein Esch dienet den augflecken. Des Widers Lung heysst auffgelegt/ heylet die abfallung der Solen an den Füssen vñd den Schuhen.

Des Widers feuchtigheit die von der gekochten Lungen treiffet/ heylet das dreytägig Fieber/ vñd die Nieren wehtagen daran geboren.

Die Brä von des Widers fleisch ist gut wider den Krebs.

Des Widers Gall dienet zu de schmerzen der Ohren der von kette kompt.

Von den Thieren

Von dem Esel.



Der Esel ist das aller frömmest und friedlichst Thier vnder allen andern/ derhalb muß er als das Dritt Thier hie dem Menschen noch gesetzet werden. Denn da Christus unser Seligmacher zu Bethlehem geboren war/ hauchet der Esel/ vnd ein Rind zu ersten vber ihn/ vnd erkannten den Herrn/ So hat sich auch Christus des Esels nit geschemet/ da er zu Jerusalem/ am Tage seines herrlichen Triumphs einritt/ Auch hat Abraham zu allen seinen Reisen kein ander Thier gebraucht denn ein Esel/ so sein auch viel Tausent Philister mit dem Rindbucken des Esels vom Samson erschlagen worden/ vnd darnach auß welches Saulsacken ein heilsamer Brunnen ersprungen ist/ den treuern Helden zu erguicken/ das ein sonderlich Göttlich geheimniß Gottes gewest ist/ so hat auch der Esel Balaams mit Menschlicher stim geredt/ vnd den Engel des Herren augenscheinlich vor im gesehen/ die weil im denn die Natur ein Creutz vber den Rücken geben hat/ so tregt er auch das Creutz dem Menschen zum Exempel/ mit schwerer harteliger arbeit geduldig für/ ist auch gern Disteln vñ dorn/ vnd wie viel arbeit er thut/ werden sie ihm doch mit streycken vergolte/ hat Selen wie ein Pferd/ kein Gall/ aber dick schwarz Blut wie ein Rind/ hinten stercker denn vornen/ laufft vber Dreissig Monat/ aber

gebiert nicht vorm dritten Jar/ ist von natur kalt/ mag doch die kelt nicht leiden/ besonder zur zeit der empfengniß/ Darumb werden sie nit geborn in kalten Lande. Dñ Füllin ist im der Jugend ein wenig schön/ vnd so älter/ so heyllicher es wird/ die Wölff seind dem Esel geferd/ vnd so ihn der Esel vermerckt/ sihet er hinder sich vnd sefft sich also williglich zerreißen/ vnd steng nicht. Die Eselin hat jr jungē so lieb/ das sie ihn nachfolgt/ so man ihn nimpt/ durch Feuer vnd Flamme/ on allein durch Wasser/ welches die Esel so sehr fürchtē/ dñ sie nicht gern vber ein Brücken gehn/ so sie durch die Spalt das Wasser sehen/ auch so sie trincken bleiben sie am gestad stehen/ vnd ersettigen sich/ trinckt auch nicht gern ander Wasser denn des Wassers so er gewont. Wo er ein mal fellt/ gehet er vngewungen nicht wider dahin.

Die Wirkung des Esels/

zur Arzney dienlich.

Der Esel heisset die Malzey. Item die von trunckenheit sam seindt/ sollen sitzen in die Drä des Esels fleisch. Sein Leber gebraten vnd nachtern gessen/ dienet dem fallenden siechtagen/ beschleichen sein Klauen gebrant vnd gepuluert. Die Esch seines Fleisches vñ Lebern mit öl auffgelegt/ dienet den Schründen von keltē. Die Esch seiner Lebern dienet zu dem Kornzypsin. Man saget das sein Harn dienet zu der Nieren wehtag. Der Harn eines wilden Waldesels/ als Salenus saget/ bricht den Stein in der Blasen.

Das Blut des Esels verhaltet mancherley Blutfläß von dem fährhang.

Sein schmer vnd seuffte dienet zu der Haut Nasen. Der Harn des Esels dient den wandelbaren geschworen vnd feuchten/ auch dem Nieren wehtagen. Sein Kat wird gebraucht in allen Blutflässen/ dem man schmacket daran zu dem starcken Nasenbluten/

bluten/ vnd die feuchtigkeit darauß getruckt
in die Nasß stellet das Blut.

Der Kat eins weydenen Esels/ ddrer
mit Wein ist gut für das stech des Scor
pions. Die Esels Milch ist nicht dick fett/
sunder subtil vnd wässericht. Dienet dem
Husten dem bönen vnd Blutspeten vnd der
Wasserfucht dem verherren Milz weyche
den Bauch vnd ist gut zu der schwindfucht.
Man sagt so der Munde geweschen wird/
stercket sie die Sen vnd Zausfleisch. Sie ist
aber nicht gut die den schwindel vnd Haupt
weh haben/ vnd Ohren sausen/ besonder da
rauff schlaffen. Vnd gemeinlich schadet sie
denen die schwache Heupter haben. Sein
Milz mitt Wasser gestossen/ vnd auff die
Brust gelegt/ bringt die Milch.

Sein Milch in mund genommen/ ster
cket die Sän vnd das Zausfleisch. Die leg
ungen des Bauchs vnd Hauptflusß heylt es
wol. Sein Harn getruncken heylt das Gri
en in den Lenden. Des Esels Lung vnd
seines jungen so man sie döret/ gestossen/
vnd getruncken/ dienet dem husten. Die le
ber eins heimischen Esels gessen/ ist gut für
die fallenden Kranckheit.

Des Esels Milz vnd Kat/ so man
darmit stopffe den Blutflusß von den Ader
ren oder Puffadern/ stellet es in. Desglei
chen so jemand von des harn in die Nasen
treufft/ stillt den selbigen Blutflusß. Die
Milch der Eselin ist gut den tödlichen
Kranckheiten/ vnd der Eingeweid ge
schweren/ vnd ist auch gut denen die da nit
zu stul mögen gehn. Also ist auch gut die
Schafmilch doch nicht also fast.

So du das hauß bereuchest mitt einer
Esels Lung/ reiniget es auch das von al
lein Gewürm vnd Schlangen.

Von dem Eber/ oder Wild Schwein.



Der Eber oder wild Schwein/
der wirdt von seiner wildigkeit
Apergenant/ denn der Buchsta
ben f. ist hingenommen/ vnd das
p. darfür gesetzt/ denn Afros heisse wildt.
Die wilden Schwein seind fast streitbar
zur zeit der Brunst/ vnd sie zweyfeltigen
sich/ auff das jr Haut zu der zeit herter wen
de/ wenn an den Beumen kragen vnd reibē
sie sich/ vnd darnach gehnd sie in den Kat/
vnd lassent den Kat trucken werden an jhr
Haut/ darnach kriegen vnd streiten sie fast
mit einander/ das jhr eines/ oder sie beydo
sterben. Der Beer kriegt auch mit den wil
den Schweinen. Das wild Schwein ist
zornig vnd vnrweiss/ vnd nimyt nicht an
sich die ler vnd vnderweisung der guten
sitten/ vnd in ihm wird kein verfürung oder
enderung/ wenn ihm schon auch verharren
wirdt. Des wilden Schweins Frauen
wirdt auch verschritten/ also das sie nicht
der Brunst bedarff/ auff das sie bald seyht
werde/ aber vor soll man jr zwen tage die
Speiß abschlagen. Der wilden Schwein
Mann habent in jr Brunst groß vnd viel
scherpffe vnd ranhigkeit/ wenn denn streit
ten sie vnder jhnen/ vnd mit reiben an den
Beumen stercken sie jr Rippen/ vnd ma
chen die hart/ vnd vberziehen sich mit Kat.
Auch deren Frauen haben viel ranhigkeit
vnd scherpffe in jrer geburt/ vnd darbey ist
dß in allen geschlechten der Thier. Dß wild
Schwein ist ein starck Thier/ vnd schwarz
fard/ das nimmer entsacht die ler vnd vn
derwele

Von den Thieren/

derweisung guter sitten/sonder es ist allwe
ge wild vnd grausam. Ds wild Schwein
hat grosse krumme Zehen / die geschickt sein
zu hawen. In welchen das ein wunder ist/
das die selben Zehen/dieweil das Thier le-
bet/hawen vnd schneiden/gleich als weren
sie auß Eisen gemacht/ aber wenn dz Thier
tode ist/vnd die Zehen herauß gezogen wer-
den / so sagt man das sie die kräfte des ha-
wens verloren haben. So diß Thier am
morgen eh das es brungt von den Jägern
gerrieben wird / wird es leichtlich müd.
So es aber vor odder dieweil es gejagt
wirdt brunget / so wirdt es schwerlich ge-
fangen. Aber doch so es schon gang müd ist
so legt es sich nicht / sonder auff die hindern
Füßten steht es/vnd mit seiner harten grau-
samkeit / nimyt es sich der müde nicht an/
vnd erbeut dem Jäger den Kampff. Aber
es vndersteht nicht den Menschen an zufal-
len/oder an zugehn/ es werdt denn vor von
im geschlagen. Darumb so hüt sich der
Mensch/wenn es sey denn das er von dem
Ersten streich des stechenden Spieß ein
gödliche Wunden zwischen dem Spect/
vnd den Seiten Rippen im geb/möcht er
si sorgen stehn seines Lebens/ er findt denn
nahe darbey ein Baum zu der fluchte / auff
den er steige/oder an ein nider end/da es
alles eben ist/sich mit allen Gliedern nider
schlag vnd trucke/denn sein krumme Zehen/
mit denen es/wie mit ein starcken gewör-
den todt bringet / mögen den Menschen nit
erreichen/er steht denn hoch vnd auffrecht/
doch so muß er leiden des wilden Schwein-
nes Fußtritt/biß das im von dem nechsten
Menschen geholffen werd. Das Wildt
Schwein für gehet alle Thier mit der ge-
häre der rechten Seiten. Es hat ein Maul
wie ein Schilt/odoer Tartsch/ mit dem es
berseget den jag/oder Schweinspiessen.

Die Wirkung des Lebers.

Des Lebers Hirn wirdt gelobt wider
die Schlangen mit dem Blut. Die Leber
auch veraltet mit Nauten vnd Wein ge-
truncken. Desgleich sein sint en vnd seynte
mit Honig vnd Hartz. Also auch die Leber/
wenn die Adern darvon kommen/ vier hel-
ler schwer / vnd das Hirn auß Wein ge-
truncken. Ze dz Hirn des wilden Schwein-
nes/oder das Blut seiner gemacht/ dienet
den brennenden geschweren/Carbuncel ge-
heissen. Sein Leber erwecket die Schlass
vergeßenden Menschen / Licargicos ge-
nant. In der Lebern des wilden Schwein
Weiblin werden kleine Steinsin funden/
welch gestossen vnd getruncken mit Wein/
vertreiben den Stein. Des Lebers Lung
verreibet die trunckenheit. Des wilden
Schweins Gall ersucht vnd vertreibet die
Kröpff vnd Tränen. Vnd getruncken/ setz
das Milk nider. Die Lung mit dem
Schmaltz auffgelegt / heilet die erfroren
Füß. Die Gall des wilden Schweins
heilt auch die flechtendē geschwer mit Hartz
vnd Bleiweiß. Die Lische der Rimbacken
des Lebers heilet auch die flechtenden ge-
schwer. Dasselb ist auch gut den zerbroche-
nen Gliedern. Sein Spect gesotten/vnd
auffgebunden/ strecket sie mit schneller eil.
Des wilden Schweins Harn/ vnd die
blater in der Speß genommen/ist gut dem
Blasenweh/vnd des Steins wehtagen/ so
sie vor beyde im Rauch gedöret seind. So
dasselb in des Lebers Blas/ gbraten gessen/
halt das aufsauffen des Harns.

Den Wasserfüchtigen hilfft des wil-
den Schweins Harn/oder auch die Blas/
der ein wenig im tranck geben. Der Harn
des Lebers im Blas behalten/dient zu dem
schmerzen vnd Wehtagen der Ohren. Da
zu ist dem wilden Schwein sein Harn so
schwer/das er nicht emfliehen mag/ er sey
denn von im/vnd von im wirdt es also vber
wunden vnd vndergetrunckt / darumb saget
man/das der Seych es brenne.

Des

Des wilden Schweins Mist odder Rats/Esch gesäet in warmen Wein/ vnd getruncken/ dient zu der roten Nür vnd dē zerschlagenen Gliedern/ vnd auch der frische Schaum auß Essig. Der Sawmist die noch nicht geboren hat/ist krefftiger zu brauchen / aber des Ebers Mist ist viel besser.

Das Schmalz ist gut zu wunden/erwermen/ersuchen/vnd zureinigen der zerkostenden/ vnd auffgetragten Glieder müdigkeit. Der Rat des wilden Schweins frisch vnd warm/ist gut wider den Blutsfuß der Nasen.

ein Schlang / die hat aller meist die Eygenthschafft der Schlangen Reguli/ denn sie tödt nicht mit ihrem biß allein / sonder mit dem Gesicht vnd irem Pfeisen so man das höret. Welchs Thier sie beißt das zer springt/ vnd welches ihm nahet das stirbt / Aber sie sagen das es in der größe von dem Regulo vnderseynd hab / denn sie meinen das es anderthalb Ellenbogen lang sey. Vnd sagen das ihrem biß nichts diene / so im aber etwas diene/ so ist das Nagot vnd Bibergeil/ denn das haben eiliche bewert.

Von der Anfibena.



Anfibena ist diese Schlang genant/ darumb das sie zwen Köpff hat/ einen auff den rechten statt/ den andern am Schwanz/ vnd laufft auff beyden Hauptern / Circelweiß vmbziehen den Leib. Allein diese Schlang besiet sich der kette/wenn sie am Ersten herfür geht. Anfibena hat ein zweyfeltig Haupt/das ist an dem Köpff/ vnd am Schwanz/ gleich als were nicht genug das sie mit einem Mundt das Giffte außgüß. Anfibena die Schlang besiet sich der kette/wachen vñ sorgfältig seind sie nach iren Eyern/so sie schlaffen/wenn jr ein theil schlaffet/ so wachet das ander/ vnd so sie vber den weg gehet/ regt sie zwen Köpff/ denn geht sie mit dem fordern/ denn mit dem hindern/ auff dē Bauch geschrenckt ligende. Armena ist

Von der Spinnen.



Araña ein Spinn/ ist ein Wurms des Lufftes/von des Lufftes narung also genant/ welche inn kurzer zeit lange Fäden spinnet/ vnd ist allzeit gestiffen zu weben vnd zu arbeiten/ vnd leidet ewiglich verlust an ihrem werck / denn dick von eines kleinen Winds wegen/ oder der Regentropffen/ bricht jr Web / so ist denn all jr arbeit verloren. Auicenna spricht das Araña sey ein klein kriechend vielfüßig Thierlin / vi. oder viij. Füß habent/ die allweg gerat seind/ vnd das was not darumb das ein gang allzeit gleich wer/ als auch der last/ vnd das ist gemein in denen die zwen oder mehr Füß haben. Sie hat aber eilich Füß lenger/ vnd eilich kürzer/ vmb mancherley wirkung die sie thut/ denn mit eilichen macht sie Fäden rein vnd

Von den Thieren/

subtil/vnd zeucht sie inn die lenge/ mit eilichen verknüpfft sie die fäden/ mit den andern geht sie auff den fäden / vnd wenn sie will so henckt sie sich vnberweglich auff das Web/oder sitzt in die mitte jres Webs/vñ entpfindt als bald die Mucken/die von weitem das Web anrührent / die geht sie als bald an wie ein Feind/ vñnd verwickelt sie mit jrem Web/das sie nicht entweichet/vñnd sitzt am ersten auff jrem Kopff/vñnd saugt all jr feuchtigkeit auß zu jrer speiß/wie das Honig der Zmen. Im geschlecht der Spinnen ist ein vndersehend der Weiblin vñnd Männlin/als Aristoteles sagt / denn das Weib ist größer denn das Männlin/vñnd hat lenger Fäß die sich mehr biegen/vñnd geschickter seind zu der bewegniß vñnd dem Weben. Zu der liebe vñnd Brunst / zeucht das Weib den Mann an sich durch die fäden des Webs/vñ d darnach das Männlin die Frau/vñnd hörent nicht auff biß das sie vereinigt werden /vñnd das Männlin legt sich auff den Bauch des Weiblin/denn solche weiß ist not vmb der sinwelheit des Bauchs. Vñnd die vereinigung geschicht allermeist am end des Glengen/vñnd anfang des Sommers/vñnd etwan im Herbst vñnd anfang des Winters/vñnd denn so sein sie fast schädlich / vñnd jr stechen giftiger. Die geschlecht der Spinnen seind viel/den eilich seind klein vñnd mancherley Farb/scharypff vñnd schneller bewegung. Die anderen seind größer vñnd schwarzfarb/ vñnd jre fordern Fäß seind lenger vñ langsamer bewegung/ ohn wenn sie die Brunst stricht/ Die schwarzen pflegen zuweben bey der erden inn den löchern/ vñnd bleiben in jrem Web/vñnd so jemand das Web bricht/machet sie das schnell wider. Das Weiblin gebürt vñnd jagt/vñnd das Männlin hilffet jr/sie verbirgt sich im Web / das sie nicht von den Thierlin gesehen werde/ allermeist so sie groß ist / das Weiblin machet auch Eier/ auß welchen am ersten kleine Spinnē

werden/vñnd als bald sie werden/ so legt sie die in das Web/vñnd also bewegen sie sich/vñ schicken sich zuweben/als ob sie in Mänterlichem Leib vnderwiesen werden zuweben. Es ist ein geschlecht der Spinnen/ die fahen die kleine ögles/sie webt sich vber sie biß das sie jr Mundloch verbindet/vñnd den springt sie auff die/vñ sticht sie zu todt/Es werden eilich Spinnen in den Zmen Körben funden/die verderben den Honig/vñnd saugen auß das Safft / vñnd also bey den Honigkörben machen sie Web/vñnd zerstoren die Bienen. Also der Spinnen natur ist würdig/besonder verwunderlig/ deren viel geschlecht seind. Eins heist Spalangio der körper ist klein/ vielserbig/aspige vñ schnell zuspringen/hat ein schädlichen biß. Ein and geschlecht ist größers Leibs/vñnd schwarzfarb/vñnd haet lengere Bein. Der Spinnen Web/als Aristot. vñ Plini. sagen/ werden auß jrem Eingweyd gemacht/ mit eilicher Kunst der natur/vñnd subtiler zusammenfügung/gleich einem Garn bereit/ vñnd mit zarten fäden geknüpft / darumb das sie nie von den Fliegen/vñnd anderen Thierlin den sie stellt/ gesehen werden vñnd jr größe willen. Die leiden kein Fehr/vñnd fürchten den Wind der sie bricht.

Die Wirkung des Seidenwurms.

Wiewol die Spinn giftig ist auß welcher Eingweyd ein Web geht / so ist sie doch nicht als gar giftig/denn vber lang wirdt sie zu der Arzeneey gebraucht.

Der Spinnen Web die Weiß seind/vñnd rein /die nicht mit Staub vermischet seind/ haben krafft zu verstopffen/ zusammen sägen vñnd zukäusen. Sie verstellen das Blut/vñnd auß Wunden gelegt / behüt sie vor Pyter / vñnd heilet die frischen Nasen!

fen / vnd behelle sie vor Geschwulste / das die gesundtheit der Wunden verhindert.

Ein Arzney wider das stechen aller Spinnen / ist das Hirn eins Kappen mit wenig Pfeffer geruncken in süßem Wein.

Die gerunnen seyffte eins Lamps geruncken mit Wein / heilet auch das stechen der Spinnen.

Desgleichen thut die Esch des Widders Klauen mit Honig.

Mucken zerstoßen / vnd darauff gesetzt / zeucht auß das Gift / vnd mildert den schmerzen.

Die weiße lange Spinn die kleine süß hat / gestossen / vnd in alt öl gethan / löst auß das innerlich Augapffel geschwere / oder Augflecken.

Ochs ist ein rein Thier / nach dem gesage auß zuopfern vnd zu essen / denn es wider tarwet / vnd theilet seine Klauen. Es ist spreuer / vnd leidet sich im joch / es wird gezwungen mit streychen / vnd bawet das Erdrich.

Die Ochsen vnd Thier die vngetheilte Seen haben / die sorben oder supffen so sie trincken / als die Pferd. Die obern fordern Seen habend die Ochsen nit / wie die Schaf vnd alle widerdawent Thier / aber die Ochsen verwädlen die Seen. An deren schwanz ist ein langer Bâsem / vñ an ein end ranch hârig. In dem geschlecht der Ochsen / ist allein den Weiblin die stimm gröffer / vnd in allen anderen Thieren ist jr stimm kleiner / denn der Mennlin.

Theophrastus saget / das die Ochsen Fisch essen / aber allein die da leben. So die Ochsen jr Klauen zerstoßen / salben die Bawren jr Hörner mit Schmer / so heilen sie. Ire Hörner vnd Klauen werden erweicht mit heissem Wasser / das man sie ertheilen vnd strecken mag zu mancherley gebrauch.

Das Ochsen fleisch ist das aller trücknest / darumb gebürt es grob trüb Melancholisch Blut / vnd gibt viel narung. Es ist vngheorsam der darung / vnd wird langsam auß dem Magen bracht / stopffet den Magen / vnd die es viel essend / seind sie Melancholischer Complexion / so werden sie Milchsiech / oder gewinnen den viertägigen Ritten / oder werden Wasserfüchtig / grindig vnd auffezig nach der Complexion die es findet.

Die Wirkung des Ochsen oder Rindts.

Ochsen Gall mit Nitro vnd Chimolea / dienet zu den Schifern / so man das haupt damit weschet. Eben die selbige Gall

B ij shut

Von dem Ochsen/ oder Rindt.



Ds ein Ochs oder Rindt. Ein Ochsen heissend die Griechen Boeten / aber die Latinischen Terionem / darumb das er das Erdrich zerreibet vnd zertritt. Der Rinder miligkeit ist groß gegen iren Gefellen. Das ein ersucht das ander / mit welchem er gewonet hat am halß den Pfing zufüren / vnd mit seinem steten schreien zeigt es sein guten willen. Ein Ochs laufft nach ein Jar / vnd vielleicht nach acht monaten / aber nach zwey jaren tregt es ir. Monat / vnd lebt xv. Jar / aber verschnitten xx. Jar. Ein

Von den Thieren

thut auff die Mundlöcher der galden Adern. Mit der Gallen vnd Honig schmiert man den Rachen für das würgen.

Büffelmilch macht gesund die frischen löchlin im Mund. Der Rat der Ochsen dienet zu den Bynen/ vnd Wespen stechen.

Der Wasserfüchtig genießt darvon/ so er an der Sonnen fast leit zudrucken. Aber die aller größe hilff gibt der Rat eines Ochsen Nennlins/ so man die Weiber da mit beräucht/ denen das ding herfür hanget. Ochsen Vnschlitt mit Gensschmalz vnd Basilien safft/ heilet die geschwer/ vñ Schrunden des Munds. Item wider die ding die mit schweren die Giffit tödten/ die net Kinder oder Büffel Vnschlitt.

Das Marck vom Büffel auß dem rechten Bein gestossen mit Blut/ dienet dem Har vnd stecken der Augbrauen/ vnd eckē der Augen. Zu dem Gehör ist gut Büffels Gall mit Harn/ der Geiß oder Böck.

Der Knichel des Ochsen angezündet/ stercket die Zeen die mit schmerzen wacklen. Des selben Esch mit Myrren ist ein gut Zeenpuluer. Eines Ochsen Milz in Honig eingeben/ vnd auffgesalbt/ dienet zu des Milz wehtagen. Die Kinder Milche ist mehr heilsamer denn ander Milch/ denn sie sagen/ das solche Milch alle giffit austreib. Die Milch vertreibt Tenasmū/ das ist wenn einer lust hat zu dem Stulgang/ vnd doch nicht mag.

Den schwerenden Magē erquicket der tranck der Kinder Milch/ vnd das Kinderfleisch mit Essig gemischet/ vnd mit Wein gekocht/ vertreibt sein Magen. Ochsen fleisch gekocht/ ist gut zu der Menschen biß/ drauff gelegt. Der Hund Raud wird geheilt mit frischem Ochsen blut/ vnd widerumb so er darr wird/ soll man in abweschen mit Esch vnd Laug.

Die Ochsen Gall dienet dem sausen oder singen der Ohren/ mit Baumwoll drauff gelegt. Vnd so die mit öle vermischet/

in die Ohren getreyßt wirt/ mistert den schmerzen der von kelte kompt/ vnd so sich der Mensch beugenß mit dem Harn der Ochsen/ ist fast gut dem Magenwehe von kelte. Er dienet auch der galden Adern.

Der Ochsen Rat gelegt auff die groben Apostemen/ zertheilt sie. Vnd so er verbrant wird/ vnd das Puluer in die Naslöcher geblasen/ stelle jren Blutfluß. Vnd so der Bauch eines Wasserfüchtigen damit beschlagen wird/ mit ein wenig Butter/ hilfft zusehenlich.

Ochsen Leber/ so die gebrant wird/ vnd getruncken/ dienet zu dem Blutfluß.

Auch das Maul des Ochslins/ so dz gebrant wird/ sterckt die zeendie da wacklen so man die damit reibt.

Vnd das getruncken/ ist auch gut zu der Malzey.

Von dem Seiden Wurm.



Bombyx. Ein Seidenwurm/ auß welches Weben die Baumwoll oder Seid gemacht wird. Aber er wird also genant/ darumb das er auß gelehret wird/ so er die Fäden spinnet/ vnd bleibt allein in jm der Luffte. Bombyces machen Web wie die Spinnen/ zu Kleidern/ vnd der Weiber hoffart/ die da Baumwollen/ oder Seiden heißen. Ein geschlecht der selben Seidenwurm/ ist im Assyria/

Asphyra / die ihre Nester auß Bat machen / mit Salgsteinen / die also hart seind / dz sie nicht wol mögen durchstochen werden / vnd die machen mehr Wachs denn die Imen. In der Insel Choo sagt man das auff den Cypressen / Terebinthi / Büchen vñ Eychen Beumen / Bletter oder Blät / vñnd Laub wachst / die von dem Regen abfallen / vñnd der Luft der Erden macht sie denn lebendig / vñnd werden am ersten kleine Wärmelin vñnd knöpffig / vñnd als bald vmb der kalte vnleidenheit werden sie voll Har / vñ winder den Winter machen sie iuen dicke Röcke / oder Haut mit der scherpffe ihrer Füßscherren / sie der Bletter reube wol an sich / Bomber ist ein Wurm der Seiden sädem macht auß seinem Munde / inn welcher er sich verbirgt / auff das er ganz wider wachse / vñnd wenn sie alles das außgeworffen haben / das da fertig stincken vñnd schwarz ist in irem Leib / so ist denn sein Körper durchsichtig / so man das ansicht gegen der Sonnen. Es wird mit Maulberer Laub gespeist / vñnd so es anfahet arbeiten / ist es nicht mehr / vñnd hanget also fleissig an der lustlichen arbeit. Aber ein weiser Weber vñnd gibt sie mit Heußlin / vñ zucht herauß die Saffron farb Woll / die da Weißfarb wird so man sie weschet. Vñnd so es auß gespunnen hat / thut man das heußlin auff mit allen / so geht es herauß als ein Pfeiffalterlin. Das thut man denn auff ein Papier / so lesst er sein geschmeiß oder Samen fallen / das behaltet man biß in den Glentzen / vñnd leget es an den Luft / so wird er wider lebendig. Der Wurm wird auch lanificus genant / vñnd der Seiden Woll willen / die er auß seinen eignen Gliedern wirckt.

Die Wirkung des Seiden Wurms.

Seiden gebrant / reiniget dieß auß den löcher der Wunden / vñnd sterckt sie.

Wird sie mit Honig gebrant / so dient sie zu dem Sanrosten.

Von der Krotten.



B Also ein Krott / Die Krott ist ein ganz kalt Thierlin / vñnd sehr vngehalt anzusehen. Von deren sagt man / dz sie jr Herz im Hals hab / drum wird sie nicht leichtlich zu todt geschlagen / man strech sie denn durch den Hals. Man meint aber das sie wachst auß dem Wust / vñnd verwehnen Erden.

Bufo ist ein giftig kriechend Thier / vñ hat ein giftig gesicht / vñnd ein stinckenden wüsten angriff. Wñnd nach einem gewicht vñnd mas / der Erden gespeist / denn soniel sie im fordern Fuß fassen / beschließen oder ergreifen mag / das ist jr tägliche speiß / den sie söcht das jr der Erden zu der nahrung gebrest.

In Franckreich vñnd Gallien / ist ein geschlecht der Krotten / Cornutum genant / das ist hörnig / dennes wird geacht das es pfeiff. Es hat zwo Farben finster schwarz vñnd Gelb. So die herfür gehnd / geben sie ein thon vñnd gefang / vñnd je zwo vñnd zwo Pfeiffen vñnd thönen vñnd einander. Allein inn Gallia / singen vñnd schreien sie also. So sie groß werden vñnd hoch / so verlieren sie die stimm.

Bufo ist ein grausam erschrocklich Thier das jert mit den Spinnen / jert mit der Eg.

B iij l iij.

Von den Thieren

leß/ vnd etwan mit der Schlangen streit. So sie vber wunden wirdt von dem Giffte eins andern Thiers / so nimpt sie die hilff von Wegrich Kraut/ vnd ist gern Salbey deren wurzel doch jr todt ist.

Der Stein in ihren Kopff funden vnd von den Menschen getragen zwinget die bosheit des Gifftes. Vnd auß der Krotten so die zu Puluer gebrannt wird / vnd ihr der Stein bleibt / so wird ein andere Lebendige Kröt darauß / vnd nit nur eine / sonder viel.

Von den Büffeln.



Bubalus vnd Bisontes/ ein Büffel. Die Büffel seind also vngeschämpt das sie vor wildigkeit die joch nit an den Hals nemen.

Es ist ein Thier größer denn ein Rind vnd höhers leibs / schwarzfarb hat ein langen Hals / einen grossen Kopff / magere glider / ein kleinen Schwanz / anzusehen Tugendhafte vnd einfeldig / aber fast schnell / behend / vnd wild / grausam so es zu jorn bewegt wird. Ist geschickt zu den wercken vnd brauch der Menschē / hat grosse sterck. Ein Büffel ist willig der arbeit / hat wenig Har / ein erschrockenliche stimm / ein scharpf festirn / ein herte haut / vnd mit den Füßen wirfft es die Erd auff. In sein Nas leget man ein Erin Ring mit ein Seil / das es bester leichter dem Menschen gehorsam sey zu dem Werck das ihm auffgesetzt ist / vnd

so die Bürd der arbeit schwer / vnd vber sein willen jm auffgelegt ist / als balt Zornig / Felle's zu der Erden / vnd wird nicht leichtlich mit Streichen gezwungen / außzustehn / es sey denn das ihm die arbeit leichtert werde. Dis Thier wird mitt ein andern namen Bisontes genant. Von dem spricht Solinus. Bisontes im Land gegen mittnacht seind Thier den wilden Dchssen gleich / weit vber die Rinder an der schnelle vnd behendigkeit / so die gefangen seind / mögen sie nicht geschämpt werden. Teutsch Land das an Scithia stoß / gebürt grosse geschlecht der wilden Dchssen / die die Härigen Thier Bisontes vnd an der Schnellen behendigkeit die Dhrochssen vber treffen. Wechen allen das vnweiss volck der Büffel nammen gibt / doch die Africa gebürt mehr eines Kelblins Hals gleich denn andern.

Die Wirkung der Büffel.

Der Büffel Blut wird nicht dick. Das senst gerunnen eines jungen Büffels dient wider den Tranc des Gifftigen Krauts Cicuta / vñ der schwammen gessen hat. Der Harn des Büffels vermischt / vnd zerstoß mit Mirren vnd öl / vnd in die Ohren gethan / leichtert sein schmerzen / von kelte kommend.

Der Rat eins weiden Büffels gelegt auff die geschwulst der Wunden / benimpt sie / vnd dient zu dem Hüffweh.

Im die Pflaster gethan / weicht vnd reinigt die geschwer.

Von der Geys.

CApra ein Geys / die Geys ist ein hartiges Thier mit langen spitzen Hörnern / vnd wird geweydet in den talen vnd



vnd Bergen / mit Bedmästen die sie mit dem Maul erreichen mag / aber jr beissen ist dem Baum schädlich.

Welche Geyß Honig lecken die sterben / sie leben aber von den Giffrigen Kreutern. So die Geyß auß Tamarischen geschirren Trincken odder Essen / so haben sie kein Milch.

Ich hab gesehen spricht Gallenus die Geyß lecken Tamarisch Laub / vnd hab sie on Milch funden.

Aber eilich hab ich gesehen lecken die Schlangen / die sich entheuet haben / vnd darnach weiß worden / vnd nicht alt. Ein Geyß ist ein widerawend Thier / das doch Sän hat in ein jeden kiffel.

Die Geyß werden an iren weyden gar bald von jhrer statt beweget / das die Schaf nit thund vnd nemen allein die spitzlin der Kreuter.

Wenn mann sie bewegt nach mittag so Trincken sie mehr Wasser / vnd wenn sie Salz essen vor der geburt / so geben sie viel Milch.

Die Geyß sind natürlich behend vnd Schnell / darumb geben ihnen die Hirten kein Richter oder regierer.

Die Geyß sieht nicht wol im tag / aber bass bey der nacht. Sie hat auch etwan vngleiche farb an den Augen / vnd so sie geschossen wird / sucht sie Hirgen Boley / vnd isst die / auff das der Pfeil heraus gezogen werd.

Ein dreijährige Geyß mag aller bast reziehen seine jungen / aber man soll erwohlen ein Geyßlin das groß leibs ist / mit dicken beinen kurzem halß vnd vollen nacken / mit hangenden Ohren die schwer seind / ein kleinen Koyß / mit eim glesenden dickem vnd langen har vnd grossen Lättern.

Nicht soll man viel Geyß als die Schaf beschliessen in eim Pferrieh / der sol kein erd noch Leymen an im haben / vnd vber acht jar soll man die Menner nicht halten / wenn dz geschlecht wird vnfruchtbar von dem Alter vnd wehtagen.

Die Wirkung der Geyssen.

Der Geyß Hirn mit Honig heylet die Brennende geschwer am Leib. Sein vnschick dienet zu allen bisßen vnd lezungen.

Nutz sein schmer mit Rosen vermischet nimpt die Blatern die inn der nacht schwer werden.

Dasselb auch in die Ohren getreyffe heylet die tauwen.

Sein kâß legt nider alle stechen vnd schmerzen / so man in darauff leget. Ir Har gebrant stillt alle flâß.

Sein Klauen gebrant / vnd mit weychem bech vermischet vnd angestrichen / heylet das Har aufffallen.

Sein Milch getruncken / tödtet auch die Würm / vnd heilet das jucken vnd beissen.

Sein Blut ist auch zu den selben gbreßten gut / vnd löschet das getruncken gift.

Das Horn einer Geyß gebrant / vnd gehebt für die Nas eines rechten Fallens Menschen so fellter als bald.

Der Geyß horn gebrant / vnd weiß gemacht

Von den Thieren/

gemacht/reinigt die Zän' wol vnd macht fest das Zänfleisch/vnd stillt des auffgelauffnen Zänfleischs wehtagen. Sie sagen das die Schlangen fliehen wo man Geißhorn oder Har anzündet. Der hörner Esch getruncken vnd auffgeleget / dienet zu der Schlangen stechen. Die selb Esch verhaltet auch den Schweiß. Der Geiß Blut mit dem Marck gekochet wird wider die Zauber Gifft eingenommen. Daselb wird auch geben denen die den Noten außlauff haben/vnd hilfft auch den wasserfüchtigē. Die Leber der Geiß ist gut wider die liechtwürmlein die den Liechtern zusliegen. Was gebraten kumpt es zuhilff denen die dz außlauffen haben. Löblich ist auch dz Marcke der Geiß vnd Böck. Geißschmalz ist mehr Bitter denn and Feystigkeit vmb der Weiden willen/ darumb wird es in die Crisier vermischet/die zu der Ruten Ruht dienen. Die Brä der Geißgallen dienet auch den Lungenfüchtigen. Denen die es auch gut die Cantarides trincken/vnd seind griene Goldfarb würlin. Die Geißgall brauch man zu den Fisteln/mit Eschlauch safft vnd zu den wund Arzneyen/ denn es heylet die vngeschwulst.

Von den Gemssen/ oder wild Geysen.



Der ein Gems/desse Thierin wohnt drum in den höchsten felsien/auff das so sie etwan der Thier od Menschen widerwertigkeit entpfunden/ sich vberstürzen von den hohen gip

ffeln der Berg/ vnd entpfahē sich vnuerletzt auff jr Hörner.

Die wild Geys/die auch Capreola oder Felsgeyslin genant wird/ist ein Gemsslin vnd ein grausam Thier in ihrs geschlechts gleichen/aber gegen anderen Thieren forcht sam vnd fast zam. Diese Thier in der Insel Creta/so sie verwundet werden/süchen sie Boley/welches kraut so sie das geissen/so geht der pfeil auß dem Leib. Es mag künmerlich gefangen werden / denn es ist fast schnell/vnd so es von den Hunden gejaget wird/steuhet es zu den hohen Bergen. Die Männlin seind sehr vneins vmb der Weiblin willen zu der zeit ihrer Brunst.

Die Wirkung der Gemssen oder wild Geysen.

Der Kat oder mist der wilden Geys mit Wein getruncken/heylet die Gelsucht. Mit Spicanardi Bletter getruncken/dient zu der Frauen zeit oder krankheit. Die andern Blutflüß stelt er/so man den mit Essig aufflegt. der Kat auch gebrant / vnd mit Essig vnd Drimel vermengt/ heylet das Har auß fallen. Der selb vnder schmer gemischt/diener zum Podagra/das ist ein krankheit der Füß.

Von dem Hundt.



Enis ein Hund / ist ein vnein Thier nimpt wider sein gefort/zornig/mitt eim grausamen geschrey den frembden

den Hund beißent/ die Bein nagent / welcher so er gesellschaft hat eins andern Hundes / fleucht er. Der Hundt erkennet allein sein Namen.

Der Hund ein gellersam Thier ist zu allem Spiel / hat seine Herren lieb / vnd behüt mit wachen sein Herberg / vnd verrat des nachts die scheditgen mit sein m bellen / Es ist auch ein geschlecht der Hund / dz im schmacken die Dieb erkennet / vor anderen Menschen mit vnuerständlichem haß. Istidorus spricht / das nichts klägers ist denn die Hund / wenn sie haben mehr sinn denn andere Thier / wenn sie erkennen ire Namen / vnd wissen iren Herren / vnd haben zu lieb / vnd beschirmen ire Heuser / vnd geben sich für ire Herren in den todt / alleinig vnd williglich lauffen sie mit jnen auff den Raub vnd jagen. Ein Hund ist ein weiß Thier / so der ein spür eins Wolffs oder Hasen findet / so nimpt er etwas anzeitung sie gerichtes Wegs zu verfolgen / vnd kompt zu der widerfür des Wegs / vnd stillschweigent er sucht er alle ansege der Fußstapffen / auff das er durch den geruch erkennet / in welche ort er sich getere hab. Diesem Thier ist natürlich angeboren / das es mit theil / vñ der Speiß gedechmiß behalt / vnd sein danckbare / vnd sein sorgfältige wacht für seins Herren heyl streckt. Wenn ein Hund krank wird / so isst er etwan eins Krautwurzels / auff das er sich bricht. Philosophus spricht / das der Hund vbertrifft alle andere Thier in drey stücken / in erkennen lieb haben / vnd dienen / denn sie erkennen iren Herren / vnd haßt nicht die er verfolget / aber den er lieb hat / verschweigt er / vnd wacht mit großem gewissen sorgfältiger lieb / Sein gewonheit ist mit dem Hirten zu spielen / vnd sein Diebe kennen / vnd verfolget die auffsetzigen Thier / ihm ist allein von Natur eingeben / williglich zu dem er bereit wird zuthun / vnd durch ein form der gehorsamkeit / allein auff der / forcht / enthalten werden /

bis das er mit einem zeichen das vrlaub zu vollbringen / zu gelassen wird.

Der Hund geschlecht seind viel / denn etliche die fahen die wilden Thier / spüren vnd suchen sie / die andern die Vögel / die Dritten das Vieh / vnd die Vierdren hütten des Hauf.

Es seind dreyerley geschlecht der Hunde / etlich seind leichtfüßig / vnd haben ein schön gestalt / vnd seind zu dem lauff schneller / vnd geschickter zu jagen / Hasen vnd ander Gewildt / denn die andern / vnd seind starck in der Brunst / vnd mögen nit bellen / vnd halten sich fast in dem Hauf / es sey denn das sie gefürt oder gehezt werden zu jaget / vnd ist diß das edelst geschlecht der Hund.

Die andern seind auch geschickt zu jagen / vnd haben lange hangende Ohren / diese durch das schmecken / vnd ungestämmigkeit ihres bellens / verfolgen die Wilden Thier.

Item die Hund die Männlin seind / setzen nicht leichtlich die Weiblin / vnd das geschicht in viel geschlechtern der Thier / aber im allem geschlecht der Thier lebent / die Männlin lenger / außgenommen die Hasen / in welchem widersinnis ist.

Aristoteles spricht / dz die Hasen männlin leben / x. Jar / vnd die Weiblin xij. vnder dem Hasen geschlecht leben die männlin lenger / denn die Männlin / arbeit willen der Männlin. Vnder andern geschlechtern leben die Weiblin lenger / denn die Weiblin.

Item Händlin die gthan werden haben sie zeichen Duttien lo Brust erkennen den

Von den Thieren

se. vj. oder. vij. Monat alt/ starck vnd hert werden. Aber die Weiblin sigen so sie Seychen. In de Hundsweiblin sind man milch in fünf tagen vor der Geburt/ vnd in eilich en vor sieben tagen.

Item die Milch von ein Hund ist viel dicker denn all andere Milch/ on der Saw vnd Hasen.

Die Wirkung des Hunds.

Hundsblut getruncken/ erledigt die da Sittern.

Sein Koyff gebrant/ gestossen vnd gepuluert/ oder sein aderig fleisch vnd diß getruncken/ heilet den Biß des Hunds/ vnd das Puluer von den Hundszenen / ist gut für das wechder Säu vnd Sanfleisch.

Des Hunds Herz getruncken / macht die Hund das sie nit Vellen/ sein Gall mit Honig vermischet heilet die Augen / sein Milch getruncken laßt das Har nit wachsen.

Mit Honig oder Wein getruncken/ treibt bald auß die todtfrucht.

Der San der damit berürt wird/ selte bald auß. Sein schmaltz heilet das Podagram/ vnd der Ohren wehtagen.

Spricht das Hundsblut heilt das Har ten/ desgleichen der Hund seych dient

Milch der Ersten Hund geburt/ auffgeng der Har/ vnd treibt

itero ein Arzney ge

igkeit vnd das

ten gesam

in / ent

rt/ die

genreiffen/ vnd die flecken die inn den Augen seind.

Hundsmilch getreiff in die Ohren/ heilet ihren schmerzen/ vnd auch die geschwer. Mit Hundschmaltz bringt man die Nisß von dem Har.

Ein hendschuch gemacht von einer Hundes Haut oder Leder / stillt das treiffen vnd schnupffen.

Die Hundsgall dient zu Podagra mit einer Federn darauß gestrichen.

Hundsharn mit Esch die von seinem kat gebrant wird vnd mit Wachs auff die wurtzen gestrichen/ vertreibt die.

Des Hundszung ist heilsam/ wenn mit Lecken heilt er seine vnd andere Wunden/ vnd wenn er seine eignen Wunden nit mag mit der Zungen erreichen / so leckt er seine Fäß vnd mit seiner heilsamen speichel gnet/ et/ legt er die auff seine Wunden/ sicher der Arzney die seiner Zung die Natur eingegeben hat.

Auicenna spricht/ das Käß Wasser geben den Hunden/ machet sie Fett / vnd speißt sie wol.

Item der Hund wird Blind geboren/ ist Mäntig/ vnd kan wol riechen/ hat auch scharpffe Sän vnd ein gespalmen Mund/ er beißt sehr/ vnd leckt/ er widerdawet niche sonder naget/ bricht sich wenn er will/ vnd gehet vmb sein Beth/ eh er sich nider seget/ er leidet auch Bolisimum / das ist die wärende tranckheit.

Vonder Katzen.

Kattus vnd Cathaplepa / ein Katz Die Katz ist zu Latein genant Muscio / darumb das sie klug vnd listig vnd den Menschen geferd ist / daruon kompt der gemein namen Katz von de fahens

Die anderen sagen darumb das sie wol sehe/ wenn sie sieht so scharpff das sie mit de schein ihrer Augen die stüternis der nacht berwindet.

liber



Albertus sagt Cattus ist ein Thier von
deß fahen also genant/ den den Menschen ist sie
widerwertig/ vnd man sagt das es scham-
hafft sey an den Sitten/ vnd liebhab die
schönheit. Sie hat auch ein Farb gleich einr
Gelben gefrorenen Wasser/ vnd die hat sie
von natur/ vnd die ander Farb hat sie von
der Seltsame der Speiß vnd narung/ vnd be-
sonder die da Heißfisch vnd Jam ist.

Sie ist aber fast bissig / vnd an vñel
dingen gleicht sie den Löwen/ mit den Zäh-
nen vnd neglen gleicht sie den Löwen/ weñ
sie feucht die Klauen an sich vnd thut sie wi-
der auff wie der Löw. Ihr fleisch ist aber
feucht vnd weych.

Die Wirkung der Kagen.

Auic. sagt Auß dem Kagenbiß kumpt
etwan großer schmerzen/ vnd Grundigkeit
am Leib oder außschlagen/ vnd sein heilung
ist gemein. Aber im mag geholffen werden
mit ein Pflaster von Zwibeln oder wilde
Calament. Der Meister Rasis spricht/
die wilden Kagen stiechen den Rauch vonn
Kauten vnd bitter mandeln.

Naly spricht/ das fleisch der Kagen ist
heiß vnd trucken / vnd heilt den schmerzen
der galdin Adern/ vnd wermet die Nieren/
vnd dient zu dem Schmerzen des Ruck-
ens.

Der Kagenreck mit Senff vnd Es-
sig/ verreibet das har außfallen. Plinius
spricht das Cathaylepa wird genant ein
kleins Thierlin/ vñ vntunnig bey dem brun-

nen Tigrls der da ist bey den Moren inn
Occident/ vnd als viel meinen/ des wassers
Nili ein vrsprung sein.

Diß Thier ist auch an anderen Glie-
dern vntunnend/ vnd tregt den kopff schwer-
lich allweg geneigt zu der Erden / sonst ist
es ein forcht allen Menschlichen geschlechts
vnd welche seine Augen sehen/ die seind als
bald verscheiden.

Die selbig krafft hat auch die Schlang
Basiliskus. Solinus spricht/ das bey dem
fluß Tigris wechset Cathaylepa/ ein kleins
vntännends Thierlin mit giftigem Ange-
sicht/ vnd gleicher einer Kagen.

Von dem Gacco.



Gacco ein wunder Thier/ inn Aethio-
pau/ vnd ist ganz harig vnd Bür-
stig als ein Schwein / vnd als da
schreibe Adelinus der Philosophus
mit seinem Athem wirffet auß der Brust
flammen / das ist ein Brennender Geist/
am meisten so es mit Zorn wüthet durch be-
wegung. Diß Thier wont in den Löch-
ern auß der Tyber/ vnd gehet als bald vn-
der der Dachsen vnd löh Herd/ vnd bey den
schwenzgen/ drey oder vier erwäschende/
vnd mit krafft seiner sterke sie heimlich
in die löcher zeücht/ hinder sich gehen / auff
das es nicht leichtlich gefunden werd/ vnd
ist nit allein de vñch außsetzig / sonder auch
vñch hefftig feind/ vñ forcht doch de men-
sch. Vñ so einer frage/ wie auß eines thiers
Mund mag ein solche hefftige flamm gehn/
E ij den

Von den Thieren /

der die nechsten ding verbrennt / die sie anrühret / vnd doch der Körper des Thiers / nit von solcher Flamm verzehret wird / mag man antworten / das der Athem in den innerlichen Gliedern des Thiers / durch mancherley Glieder allenthalben außgeheißt ist / gang lebe so lang der selbig nicht außbricht durch die Flammen. Aber wenn er herfür kompt / vnd auffstößt / wird er versamlet / vnd spreuffet ihn etwan ein gegenwurf / vnd empfahet also krafft zu verbrennen / als wir sehen durch das mittel eines Berillen / der Sonnen schein / sein ström versamlen / vnd an der obersten Spizen eines Schwerdis / das das Feur der ström die tugent empfahet gegen der vndersten Materie / vnd denn ein hefftig Feur werden. Diesem Thier seind gleich die / von denen im Buch der Weißheit geschriben steht / das Feur auß irem Mund gienge.

Diß Thier hat eins halben Menschen Angesicht / des Vatter ist Vulcanus / vnd werffende grosse schwarze Feurflammen auß seinem Mund / erhebet sich mit einem grossen laßt / hat erschrockenliche Augen / vnd ein rauhe Haut.

Diß Thiers gemüt ist hoffertig / vnd kät von den Ställen iij. Ochsen / desgleichen viel junger Thier / vnd die mit bedeckten Füßen / auß das kein Fußstapff da bleibet / mit dem Schwanz in seine hölen gezogen / vnd mit vmbgekeritem wege verbirget es den Raub vnder ein Felsen.

Diß Thier hat Hercules vmb seiner geraubten Kinder willen zu todt geschlagen / als Virgilius darvon schreibet.

Von dem Kamel thier.

Kamelus / ein Kamelthier / Das Kamel ist ein vngestalt Thier / hoffertig / hat ein langen Hals / linderig Bein /



ein langsamen gang / vnd wenn es geht / stoßt es oder rürt nimmer die Füß / vnd ist ein vnrein Thier nach dem gefage / wenn es hat ein Klauen / aber es theilt in nicht.

So man sie aber laden will / so schlecht man sie ein wenig auß die Knie / vnd als bald neigen sie sich mit dem Hals / vnd Rücken zu der bärden. Sie trincken nicht die lautern Wasser / aber die träben / vnd das vmb ir narung willen / denn ein jedes Element / soniel es mehr vermischet ist den andern / so viel mehr speißt es / vnd herwidertumb.

Die zornigen Camel zeentlassen grausamlich / denen sellt auch vn Sinnigkeit zu / vnd das Podagra / von welchem sie leichtlich sterben.

Sie werffen nicht ab ir Klauen / aber mit hertem schmerzen werden sie bekümmert / wenn sie lange herte weg gehnd / sie haben auch nicht an den Füßen Bontschuh von starkem Läder.

Gersten verschlucken sie bald / vnd behalten die / auß das sie die widertawendet die ganze nacht essen.

Welches die rechten Camel seind / die habenein Hofer im Rücken.

Es ist auch ein ander geschlechte / die sie Dromedarios heissen / seindt sehr krefftig / vnd eines schnellen lauffs / vnd haben zwo spizen auß / hrem Rücken.

Die

Die Camel habenein Bauch als Thier die Hörner haben/darumb das jr speiß dör-
nig ist/ ist in not ein fleischige jung / vmb 8
herze willen thrs Nachen/ darumb von na-
tur bricht es den Nachen als den jrdischen
theil der Zän. Das Camel hat nit ein ge-
theilte Gall / sonder kleine adern im denen
die Gall ist. Die Weiblin der Camel wer-
den bereit zum streit/vnnd man acht das sie
stærcker werden/wenn man sie verschneid.
So die Menschen die Kamel brauchen zu
Kriegen / so verschneidet man sie/ als denn
werden sie nicht Feyst. Die Menschen die
da wonen an den hohen orden / haben.iiij.
Tausent Kamel/ die schneller lauffen denn
ein Pferd/vnnd das geschicht vmb der weit-
eren schritt willen. Es haben Brunst/ die Ca-
mel bey den alten hand etlich völscker an die
Spitzen des streits geführt. Das geschlecht
der Thier ist geschickt sich zu leiden vnd be-
harren im Sand / denn man sagt das sie
auch den verworffnen weg vom Wind mit
staub/on jr rung wissen. Aber on diß new-
stück/so man das sicht brauchen/ ist es vn-
geschickt zum Krieg. Item der Camel män-
lin haben ihre Nuten am hindertheil / da-
rumb machen die hinder sich / ihre Nuten
seind Aderig vnnd hert/darumb macht man
auff juen Sennen zu den hogen. Zu der zeit
seiner Brunst begert es die einöde/vnnd heim-
lichkeit / der Camel ist fast Böß zu der zeit
seiner Brunst / vnd ob ein Mensch odder
Diech zu der selben zeit zu ihm tem dz schä-
digt er. Er laufft vber.iiij.jar/vnnd zur zeit
der Heile ist es allein mit dem Weiblin
wild vnnd grausam/vnnd lauffend durch de-
gangen tag reitete er. So es sunst aber vn-
kensch/ist es doch messig gegen seiner mut-
ter. Drumb in einer stat ward des Camels
Hauptbedeckt/ auff das ihr jungs darauff
springt welchs also vmb des bdeckten haupt
es willen darauff sah vnd als die decke dar-
von gethan ward/ sein Mutter kammede/
mit vnvolbrachtem werck der Brunst die es

hett angefangen steig es herab/ vnd den der
sollichs zugerecht hat beß es zu todt. Das
Camel tregt ein jar/vnnd nach der geburt ru-
get es von der Brunst ein jar lang/vnnd ma-
chet nur ein jungs/als ein Helfant/einPfer-
de vnd ein jedes Thier das Selen Nagel
hat. Die Camel leben.c.jar/vnnd leidē durst
.iiij.tag lang/vnnd darnach trincken sie viel.
Dem Thier hat die natur geben größe des
Cörpers/als ein arbeitenden Thier wie ein
Helfant. Auch das Thier des speiß auß
Hülzer materi vnnd dornecht ist das hat
viel Seuch / vnnd vnder dem geschlecht ist
auch das Camel.

Die Wirkung des

Cammels.

Das fleisch von einem Camel machet
harnen/ vnd das feist Schmier das da ist
in dem hofer des Camels/dienet zu den gül-
den Blutadern / so man sich damit relichet.
Das hirn des Camels gedörret /vnd mit
Essig getruncken/ dienet denen die den fal-
lenden Stiechtagen haben. Darzu ist auch
sein Blut gut.

Welches auch gedörret vnnd gebachen
stillet den fluß/mit Wein getruncken dient
dem schaden der Pfeil. Aber nach dem pur-
gieren vnnd reinigen zu der Frauen zeit trun-
cken hilfft zu der empfahung/vnnd ist gut den
Frauen denen die Mutter verstopffet ist.
Die Milch der schwangern Camel ist sub-
til vnd fast Wässerig/darumb macht sie ket-
ne verstopffung als die ander/vmb wenige
des Käß/vnnd reinigung deren Wässerkeit/
In der Camel Milch ist Salzheit / denn
sie haben lieb die Bittern Essigen ding / vñ
ist auch die best Milch. Mann sagt aber
das sie fast träg sey im Magen/vnnd oben
im Leib. Nit ist von jr zusörchten vnslädig-
keit oder wußt als auß der andern Milch
kumyt/ es sey den selgam. Der harn des Ca-
mels dienet den Wasserfüchtigen. Er ist
fast gut dem gestanc der Nasen/vnnd thut

Von den Thieren.

auch auff die Verloffung der Derm / mit starcker hilff. Mit dem selben Harn das Haupt gewaschen / verreibt die Schiffer.

Dioscorides spricht / des weissen Camels Kat mit Honig gestossen / vnd gelegt auff die geschwulst / legt sie nider. Vnd reiniget fast die feynsten geilen Wunden.

Halsy der Meister spricht / das des Camels Blut zerrieben gut sey zu der roten Nür / vnd dem zeitlichen außlauffen / vnd abnemen. Die Milch von dem Camel ist auch gut denen / die da Giffte haben getruncken / vnd hilfft der zerstörung der Complication / vnd mehret den Leib vnd den Bauch. Der Kat vom Camel / reiniget vnd vertreibet die Warzen / vnd stillt auch den Blutfluß der Nasen / vnd wenn man den trincket mit andern Arzneyen / ist gut für den Fällen den Siechtagen. Item er weycket / vnd thut auff die bösen geschwer / vnd Eysen / vnd fast die Tränen vnd Beulen.

Von dem Biber.



Estor ein Biber / der Biber ist ein Thier wie ein Meerhunde / lang / vnd schwanger / hat ser scharpff Seen / ein köstliche edle Haut / welche so die schwerer ist / ist sie köstlicher / hat ein farb wie ein Dachs / aber sein Har ist subtiler vnd süßcher.

Es mag nicht lang bleiben / oder leben es habe denn den Schwanz im Wasser / welcher ist wie ein Fischschwanz an dem geschmack vnd gestalt. Darumb wird er von den Christen in der fasten gessen / wenn

ein theil des Schwanz ist gut zu essen / aber das vberig an im ist Fleisch.

Der Schwanz ist etwann einer Ellen lang / vnd hat viel fertigkeit in im / hat hinderfüß wie ein Gans / die fordern als ein Hund / wenn das hat ihm die Natur zugericht / das es mit dem Hindern / wie ein Vogel im Wasser schwimbt / vnd mit den fordern wie ein ander Thier / auff der Erden gieng.

Die Biber / als der erfarender sagt / leben in jr Schar / vnd gehnd mit einander in den Wald / vnd mit jren Seenen haben sie ab das Holz / zu jren löchern tragen sie das wunderbarlich / wenn sie werffen in jhren eins nider an den Rucken / für ein Wagen die süß vbersich terend / vnd zwischen seine Bein legen sie das abgebissen Holz künstlich / vnd also ziehen sie den bey de Schwanz / bis in jr eygen loch. Aber solch schwachheit thund sie denen nicht an / die vnder jnen erzogen werden / sonder denen die frembd zu in kommen seind / die selben bringen sie zu solcher dienstbarkeit / vnd verhalten sie wol / Aber etliche andere meinen / das sie solches denen thun / die mit alter vnd arbeit beladē / vnd erlegen sein / die stumpff Seen haben / damit sie nicht mögen das Holz abhauen. Die nun also zum dienst gezwungen seind / erkennen die Jäger durch das abnemen jrs Hars auff dem Rucken / vnd lassen die auß miltigkeit vnuersert hinweg lauffen.

Zu zweyerley gebrauch / behalten sie dz abgehawen Holz / denn sie essen die Rind / vnd auß dem Holz machen sie fast künstlich wohnungen.

Von den bittern Blettern / vnd Rind der Baum / wird der Biber gespeist für sein höchste vnd beste speiß.

Darumb wiewol als sein Fleisch gut ist / so wird es doch mit bitterem geruch vmbgeben.

Der Biber / so den der Jäger verfolget / wirfft sein außgebühne Hoden gegen

des

des Jägers Angesicht/ vnd also geht der Jäger hin/ vnd nimpt das er begeret hat/ vnd sucht ihn nicht mehr.

Ist es aber das ein anderer Jäger an zu kompt/ so richt er sich auff / vnd zeigt das er die Hoden nicht hat/ vnd also wird er erlöset.

Es ist gar ein tugenthafft Thier. Des Thiers jagen geschicht also / der Hund der darzu geleert ist/ wird inn das Wasser geworffen/ vnd wenn er kompt zu dem Loch/ da der Biber in wonet/ so schleiffe er hinein/ vnd dem so hört der Biber nicht auff zu beißen / biß das von den Jägern die selbe künstlich hausing zerbrochen wird.

Die Wirkung des Biberns.

Des Biberns Hoden abgeschnitten/ werden gedörret an einer dunkeln schetti- gen statt auffgehencet/ vnd behalten zu der Arzney genant Castorium.

Das gut Castorium das nicht gfelecht ist/ hat ein mittelmessigen scharpffen geschmack.

Es ist leytmig/ zehet/ vnd hat fast einen scheuglichen geruch mit eingestochnen Adern die an der Haut hangen/ vnd man mag sie vj. Jar inn grossen krefft erhalten/ Aber so es frisch ist/ ist es am besten.

Vnd man brauchet es in der Arzney/ so die außser Haut darvon kompt. Sein tugent vnd krafft ist aufflösen/ anziehen/ vnd fast die Aderigen ore stercken.

Wider die Fallende sucht/ vnd andere kalte Siechtagen des Haupts / gibt man Castorium mit Rauten saffe im trancke/ oder den Wein seiner tochung.

Wider den Schlag der Zungen / sein Puluer gelegt vnder die Zung/ das es von

im selbs zergeht vnd verzehrt wird.

Wider dz Paralisis des gangen Leibs/ gibt man den Wein/ damit es gekocht ist/ vnd Rauten/ vnd Salbey. Wider das ver- gessen/ vnd schläffrigkeit macht man eins niessen mit Castoreo/ es stercket vnd bewe- get das hirn.

Der Meister Dioscorides / spricht Castoreum seindt die Hoden des Thiers/ das Castor heisset / vnd hat offmalls sein Leben im Wasser/ vnd offmalls auff dem Land.

Das aller best ist das im Meer wo- net/ vnd das innwendig wachsen ist / vnd verborgen in den natürlichen Heutlin.

Aber etlich felschen die Hoden/ vnd ma- chen in die Blasz mit einem wenig Armo- niacum/ das Blut des Biberns.

Darumb soll man erwölen die an ein- ander steht/ an einer Wurgel an einander hangen/ vnd voll leichtlich zu schneiden/ vnd die sich langsam von dem Heutlin schei- den.

Aber Castoreum macht hitzig/ trüeknet vnd leutert/ darumb denen die auß der vö- se den Krampff leiden / oder das zitteren der Adern/ denen ist es fast gut.

Aber denen solches geschicht auß lehrs oder durre/ den ist es zuwider.

Es bessert auch die scheden der Lun- gen/ vnd die feuchtigkeit des kalten Hirns/ mit Boley getruncken/ aber mit Wein ge- truncken/ nimpt hin das blewen.

Heilet das trucken/ vnd leset nicht scha- den die giftigen trencke / vnd ist ein son- derliche hilff den schlaff vergessenden men- schen.

Darmit geschmieret vnd gesalbet/ heilet das Zittern/ vnd erlammen / vnd allen vrsachen der Adern. Sein Tugent ist hitzigen / vnd wider leiblich machen/ vermisch

Von den Thieren/

vermischet vnder die Salben/ vnd senfftigun gen dient den Wasserfächtigen / oder hufft fächtigen/ vnd deren gleichen. Dienet der vergessenheit vnd Schläfferigkeit / mit Essig/ Rosöl/ auch zerlassen in öl von nar- dor ist gut für die kalt taubsucht / vnd auch dem Tosen der Ohren.

Sein rauch an sich gezogen durch die Nas/ dient zu dem geschwer der Lungen/ vnd seiner Kranckheit. Es wird getrunck- en mit Essig vmb des geschwinden willen/ vnd machet durst.

Es nimpt auch ab das stechend Bauch weh/ mit Essig getruncken/ vnd vertreibet auch die Blaz im Leib / vnd bringet der Frauen zeit/ vnd treibt auß die ander ge- burt.

Es dienet auch zu den Bissen der Giff- tigen Thier/ vnd das vnder im zeucht auff die schwergeist Giffe/ also das es etwan in ein tag Tödtet.

Die Gall des Bibers ist zu viel dingē gut/ vnd sein Schmer stillt den fallenden Siechtagen.

Von dem Hirzen.



Eruus ein Hirz/ ein hirz hat ein stirn mit ästigen Hörnern gescheyff/ vnd wenn es. ij. jar alt wird / so meret es die zincken dem Alter nach bis auff das sech- ste jar/ darnach mögen jr nit mehr werden/ sonder wol grösser vnd stercker.

Allein diß Thier verendert sein Hörner vnd fremet sich des fast. Er hat ein wurm

im Kopff der in allweg bekümmert/ vnd ein jedes Thier/ vñ der Mensch hat selbs auch ein Wurm vnder der zungen.

Der Hirz ist ein weis thier / man sagt auch das fein züchtigers Thier sey.

Item der Hirz ist ein forchtsam Thier hat Hörner vnd spelt an den Füßen. Sein Zän neigen sich vnder sich/ er hat iij. Zän an ein theil des Munds vnd am andern theil auch. iij. mit welchen er Malet. Er hat auch sonst zwen grosse/ die im Mänlin grösser seind denn im Weiblin.

Die stim des Mänlins ist gröber denn des Weiblins.

Das Mänlin schreiet fast zur zeit v Brunst/ vnd das Weiblin söcht sich vnder weilen.

Darumb der Hirz als auch ander thier eins grossen hergen ist forchtsam / söcht die stim der Fäch/ aber im Pfeiffen vnd gefang erfrewet er sich/ darumb geht er dem Senger vnd Pfeiffer nach/ so sticht in denn ein anderer zu todt.

Darumb so es auffgericht Ohren hat/ merket es den auffsatz des nachgenden/ weiß es sie aber laß/ so acht es sein nit/ vnd mer- cket nimmer darauff.

Item die Hirzen streiten/ vnd der vber- wunden ist gehorsam dem siger mit starcker gehorsame.

Wenn er aber seine jungen treit ligt er verborgen/ vmb der jäger willen. Die ein- geweid des Hirzen stinckend fast/ darumb Essen sie die Hund nit / sie seien dem Hun- gerig.

Der Hirz wo er vermercket das ein Schlang ist/ so fällt er seinen Mund voll Wassers/ vnd schiet das in das Loch/ dar- nach mit seinem Athem / zeucht er die Schlang heraus / vnd tritt sie mit seinen Füßen zu todt.

Es seind aber zweierley geschlecht der Schlangen. Eins ist / so es ein Schlange in den Löchern oder Nüsen da er verborgen ligt

gen ligt mit aufgehendem Hals/ tritt es hin
vnd her/ schlegt in todt vnd verschluckt ihn/
Darnach vmb der forcht willen/ laufft es
zu dem lauterem Wasser/ vnd schütt von
im das Giff/ aber vnder solcher geschwul
ste/ so laßt er die Har vnd hörner fallen.
Dz Ander geschlecht ist/ so es ein Schlag
findet/ schlecht es die zu todt/ vnd darnach
laufft er zu den Bergen/ da er seine Weyd
findet. Der Hirtz so er noch nicht hörner
hat/ so spielt er doch mit der Stirnen/ vnd
die stöß die er noch nicht erfart hat/ trawet
er. Der Hirtz so der Kranck wird / ist er
die ästlin des Olbaum/ so wird er gmund/
Der Hirtz der ein Männlin ist / schreiet
sehr/ als vorgesagt ist/ zur zeit der Brunst/
vnd die Hirtzin mag die Brunst nicht wol
leiden/ vmb der härte willen seiner Kuten/
aber sie empfacht im stehen. Die Hirtzin
so sie geberem will / ist sie vor ein Kraut
Dragantea/ als sie aber gebürt/ als baldt
ist sie die ander fruchte/ eh das sie auff die
Erde selle / vnd jr andere Frucht ist Giff.

Die Wirkung des Hirtzen.

Der Hirtzen trähen gesamlet/ vnd die
Bein in seinem Herzen finden/ sind gut zu
dem Tranck/ denen die das Herzklopfen
haben. Platearius/ in dem Herzen des Hir
zen/ findet man ein Bein am linken ort/
in welchem ein hōle ist zu deren das Milz
ein Lufftloch hat/ vnd leßt da auß sein ober
flüssigkeit/ die da von eigener truckenheit in
die Substanz eins Beins gefōrt wird/ dz
ist von dem Blut des hertzen rotfarb/ vnd
hat krafft zu reinigen die Melancholische
auffreuchung. Man gibt es auch wider
Herzweh vnd geschwinden / vnd auch die
galden Ader. Escclapius spricht / wenn ei
ner in eins Hirtzen Haut verwickelt ist / so
fōrcht er nicht die Schlangen. Auch des
Hirtzen Marck/ stillt die schmerzen.

Naly spricht auch des Hirtzen Schmal

ze ist gut wider den tranck des Krauts Ci
cuta genant/ oder Wäterig/ vnd wider das
essen der Schwammen. Hirtzen Harn hilfft
dem wehe des Milz/ vnd ist gut für das
bläwen des Magens/ vnd deren Linge
weyd. Den selben Harn um die Ohren ge
treufft/ dient zu jren geschweren.

Der lest vnd hinderst theil des Hirt
zen Schwanz ist Giff/ vnd wer das trin
cket/ dem sellt grosse not zu/ Schwindel vñ
der todt / aber sein hilff ist das er das auß
foze mit Butter vnd Dillen/ darnach geb
man im zutrinken/ Haselnuß gemischt mit
Fistick. Die Lunge von dem Hirtzen / mit
der Rāsen gedōrret am Rauch/ vnd dar
nach gestossen mit Honig / vertreibet den
Husten.

Das Schmalz vom Hirtzen / mit Es
sig/ stellt das Blut. Aber der Hindin
Schmalz / die auß der Mutter leib ge
schnitten ist/ wird zu grossen dingen behal
ten. Plinius sagt/ das der Rauch vnd ge
schmack des gebrantten Hirtzhorns findet
den / der den Fallenden Siechtagen hat/
Desselben Horns āsch auffgestrichen mit
Essig oder Rosöl/ stillt das Hauptwehe.
Die selb āsch sterckt die wacklenden Seen/
damit gerieben oder gewaschen/ vnd leuch
tert jren Schmerzen vnd wehtagen. Dar
zu dient auch des rauhen Horns Puluer.

Ztem die vorgemelt āsch vertreibt den
Hauptfluß/ vñ Nasypfāsel vnd Blutspien.

Diz Puluer getruncken / vertreibt die
Wärm im Leib/ auch getrunckē mit Wein
vertreibt die Selbsucht. Auß den Hirtzhör
nern ist das rechte Horn trefftiger zu der
Argney. Darumb aber das rechte Horn bes
ser ist in der Argney/ spricht Plinius das
der Hirtz solcher seiner gütter vntrew dem
Menschen/ verbirgt dasselbig Horn / das
man es nicht finde.

Aber Aristoteles spricht / das er das
linck horn verbirgt/ als ob inn ihm etwas
hilff were.

D Von

Von der Schlangen
Coluber.



Coluber ein Schlang/ist also gnant/
darumb das sie an dem Schatten
wonet/oder das sie in die schlüpfer-
rigen geng vnd löcher lauffet mit
krummen gang/denn schlüpferig heißt al-
les das da einfallt / so man es haltet / als
ein Fisch oder Schlang. Coluber flengt den
Hirzen/vnd tödt den Löwen. Die Haut
die die Schlang Coluber abhut/inn öl ge-
kocht/senfftiget wunderlich den schmerzen
der Ohren. Actor spricht von dem Colubro
das in sonderheit war ist/alles das gesagt
wird von den Schlangen in gemein/wenn
so sie die Haut will abstreiffen / geht sie
durch ein eng loch eines Felsen/vnd thut
also jr alter ab/aber vor fastende/macht sie
jren Leib klein/auff das sie zu dem loch de-
sser geschickter werd/ Sie ist lang wie ein
M/ krencht einher vnd pfeift/ ist auffsetzig
den vorgehuden/vnd heiffende/mit der Zun-
gen gibt sie das Giffte.

Die Wirkung des
Colubers.

Deren Gall oder Schmalz/haben die
bey jnen die/die Crocodillen fahen oder ja-
gen/vnd sagen das den fast von denen wun-
derbarlich geholffen werd. Hydra / sagen
die Griechen/sey ein Schlang im Wasser
lebend. Die Haut Colubers in Wein
gekocht/dient zu dem Sanweh/vnd ist auch
ein hilff der Augen.

Von dem Kornferlin.



Critetus ein Thierlin also genant/es
ist ein kleines Thierlin/wont im erd-
rich/eines seltsamen Kopffs/mit ei-
nem Rot farben Rücken/vnd weisse
sen Bauch/hat sein Har so hart in der Haut
stehn/das eh ein theil der Haut vom Fleisch
geht/eh das im ein Härlin mag außgezo-
gen werden.

Man bringet es nicht leichtlich auß
seiner hölen/er werd denn heys Wasser da-
rein gegossen/in dem ist es gleich ein Kä-
niglin/auch hat es gar nahe Har wie ein
Känglin/vnd hat kein Ohren/sonder allein
löcher zuhören wie ein Vogel.

Critetus ist ein Thier / das wir sonst
Hamester heiffen/es beißt sehr/vnd ist fast
zornig.

Von dem Crocodill.



Crocodillus ein wunderlichs Thier/
Crocodill ist ein vierfüßig Thier/
auff dem Land / vnd im Wasser le-
bende/ ist garnah xx. Ellen lang / ist
auch

auch fast freffig/vnd an Seenen vnd Klaffen der Fiß vnmenfchlich.

Es hat ein folche herte Haut / wenn es einer mit einem Stein darauff wirfft / so acht es fein gar nicht / des nachts ruhet es im Wasser/vnd im tag auff dem Erdrich.

Eyer legt er auff dem Land / die feind grösser denn Gänß Eyer/vnd halten Männlin vnd Frauen enderung.

Eiliche Fisch die spitzige gred haben/wie ein Säg/doch am Bauch trucken / die tödten sie.

Crocodillus ist ein Thier/auff dem wasfer Nilo woneud/vnd hat allein kein Zung vnder allen Thieren/mit seinem obern Rißfel gibt er ein giffigen biß.

Er hat graufame Seen wie ein Säg/vnd Armen wie ein wild Schwein.

Kein Thier auß einem solchen kleinen vrsprung/wechst zu ein grossen Thier/als ein Crocodill/denn er wechset/dieweil er lebet. Es ist gar ein freffig Thier / darumb wenn er voll ist / so ligt er am staden vnd froßt ihm die völle auff/denn so kompt ein Vögelin/das sie Cusphillus heissen / aber im Italia heisset das Vögelin König / das fleugt für sein Maul / das treibet er also oft vor im / zu leßt thut er sein Maul dem Vögelin auff/vnd leßt es hinein gehn. Vnad diß Vögelin / so er das senffiglich mit den Klaffen traget / an welcher füsse er sich lästiget / so entschlefft er als baldt / wenn denn das Vögelin mercket das er schlaffet/wüschet es als bald in sein Leibe / vnd wie ein Pfeil durchsticht es ihn schnell / vnd durchnaget ihn inn dem Leib.

Der Crocodillus ist im Bauch fast weich/darumb von den Fischen die Gräd vnd spitzige Federn haben am Rücken/wird er bald vberwunden so er die ist.

Diß Thier verfolget die stiegenden/vnd ist ihnen erschrocklich/aber die Schlange fleucht er.

Er hat auch dunckele Augen / so lang er im Wasser ist/aber auß dem Wasser sieht er fast scharpff.

Im Winter verbirgt er sich iiii. Monat/aber im Elengen geht er herfür.

Plinius spricht / Wenn der Crocodill einen Menschen am gestadt vnd Land findet/kann er so tödt er ihn/vnd darnach beweinet er ihn / vnd verschlucket ihn zu leßt.

Die Kreuter ist er gern / inn welche vermischet sich heimlich die klein Schlange Luidros die ihm feindt ist / vnd so der Crocodill die Kreuter ist/verschlucket er die Schlange / Die selb geht denn inn sein Bauch / vnd benaget alle seine innerliche Glieder/vnd also tödt sie ihn / vnd kommet also vngelegt wider von ihm.

Die Wirkung des Crocodillen.

Plinius spricht / Das auß dem Raas Crocodilli ein Salb gemacht wird / damit der Frauen Angesicht gefelscht werden/ also das die/die alt vnd voll rungen seind / Zung geacht werden/ein zeitlang/oder die weil sie leben.

Von dem Lünglin.



D. II. Volentus

Von den Thieren

Cuniculus ein Küniglin/ Das Küniglin ist ein Thierlin kleiner denn ein Has/ doch an der form/ farb vnd gestalt im garnah gleich. Ds Thier grebet im das Erdreich hole löcher zu seiner wohnung/ vnd bey nacht ist es die Treubelin /vnd das getreid / am morgen gehet es aber in sein loch/ vnd füllet seinen munde voll Erd/ auff das die Menschen die im tage darzu kommen / die wohnung nicht finden/ vnd wo sie wonen/ da werden ihr fast viel/ denn sie gebereu im Jar gar offte/ vnd so etwas auß ihnen daselbs etwas widerwertigs empfunden/ so stichen sie das Thier vnd haben nicht mitteleiden mit iren gesellen / sonder sich zurechen verlassen sie die statt mit iuen. Diese machen hinderlich/ wenn das Glied der Geburt ist iuen vmb gekört.

Die Wirkung des Küniglins.

Das Küniglin hat krafft auff zuthun/ vnd eigentlich sterckt es den Magen/ vnd erlediget den Bauch.
Es macht harnen / vnd ist denen auch nüz die mit den bösen Blatern beschweret sind.

Von dem Dammhirs.



Amma ein Thier also genant/ dz in der größe einer Genß ist/ hat ein gestalt vnd har wie ein Hindees hat glatte schlechte vnd scharffe Hörner / vnd ist behend im lauff/

ist seins lebens fürsichtig. Ds Thier heisset in Arabia Adgazel/ des Fleisch ist kalt vnd trucken.

Die Wirkung des Dammhirs.

Ds Thiers Rat mit öle bereit/ machet har wachsen. Alb. spricht auch/ so man mit dem die Manns Rut besreichet/ vnd also der ding pfeget mit seiner hauffrauen/ so hat sie ihn also lieb.

So man mit des gedörten Jung berucht die Käl / inn der Egel steckt/ so selle sie herauß.

Sein Fuß gebrant/ vnd in die Fisteln gethan/ heilt sie.

Er sagt auch so die Gall des Thiers/ vnd der Samen der Natur von einem Fuchs vnd Pfeffer der Samen Luce von jedem gleich viel genommen/ wird ein gäl den schwer/ vnd zwo Vng Honigs/ vnd dar auß gemachet ein Latweg/ vnd einer das helle inn der Woll/ so die Frauw mit dem Mann zu schaffen hat/ so empfacht sie ein Knäblin. Vnd merck /ist die Gall von einem Weiblin/ so empfacht sie ein Dochter/ ist aber vom Mänlin/ so empfacht sie ein Knäblin.

Von dem Drachen.



Dacor

Drac ein Drach/ein Drach ist der gröfste vnder allen Schlägen/vnd allen Thieren der erden. Dieser erhebt sich etwan ober die Luft der zubewegen vnd hefftiglich treibend.

Den Drachen heiffen die Griechen Dracontā. Er hat ein freid oder schopff/ein kleine mund mit engen Löchern/durch welche er den Luft an sich zuecht/vnd die zung auß streckt. In India vnd Morenland wird er geborn. Der Drachen wohnung ist am meisten inn der Hölen/vmb der naimliche hitz willen seins Körpers/vnd der zukommenden werm der Sonnen die da fast mechtig ist in Orient dem auffgang/denn gar selten wird das Thier funden/denn allein inn heiffen orten der Welt.

Er wechset. xxv. Ellen lang vnd mehr/denn so schwind er. Aber so er zum alter vnd zu rechter gröfse kumpt/lebt er lange zeit on speiß. Etwan in den abgränden des Erdreichs/als Augustinus sagt/wont ein Drache/vnd so er im Luft empfindet ein feuchtigkeit so geht er herauß/vñ irret sich ober den Luft/mit seinen feittigen beueget er den Luft/denn sein flügel seind Veltzig gefütteret fast behend vnd nach der gröfse seins Körpers weit außgespreitet/wo er wont/vergift er den Luft.

India hat Drachen vnd Helffanten/die mit ewiger zwittracht mit einander streiten/in solcher gröfse/das er mit leichter umbfahung den Helffanten umbgibt/vnd mit ein schädlichen Kopff verbint er ihn. Der Adler streit auch sehr mit dem Drachen/vnd noch viel mehr so das ihm Luft geschicht. Der Geir streit auch mit dem Drachen/wenn sie Essen Thier.

Der Drach hat sein krafft nit in den Zänen/sonder im Schwanz/vnd schädigt mehr mit streichen denn mit beiffen. In dem Morenland ist ein Drach/auff dem Tirus geboren wird/vnd von dem wird empfangē

Zuehichion/wider welches ist kein Arzney/vnd aller Thier biß die Giff haben/ist fast böß vnd allermeist die einander essen/als der Drach den Scorpion.

Item in den tagen des Königs Philippi/was ein weg in den Bergen Armente/von dem fragt der König/warumb niemand vber den weg wandlet er fiel denn nider vnd sturb/da nam Socrates ein stäbelin spiegel/vnd hub den gegen dem Berg/in welchem er sahe zwen grosse Drachen die ihr Mund auff theten/vund gieng darauff ein bößer rauch/der den Luft vergiffet/da das der König hort/gebort er das man sie tödten solt.

Petrus Damianus sagt von ein Ackerman/der stund eins tags frü auff/vnd sahe ein Drachen/meinet er es wer ein Holz/vund also Nüd saß er auff ihn zu Rugen/da erzürnt das Thier vund verschluckt ihn als bald.

Die Wirkung des Drachen.

Auff dem Hirn der Drachen schneidet man ein Stein Dracontius genant/vund wenn man ihn dennit lebendig nimpt so ist es kein Stein/wenn so er stirbt so verschwindet der Stein vergeht in die Herte. Aber mit eislichen bereiten Kreutern macht man die Drachen schlaffen/vnd also oberkumpt man den Stein/das brauchen fast die König in Orient.

Vom Drachen schmalz fliehen alle giftige Thier/auff das der Drach kein Giff hab.

Des Drachen haupt als sie sagen macht ein seltz Glückhafftig Haus da es in ist. Sein Gall vnd zung in Wein gekocht/ist ein hilff denen die die nachfarendē Geist verlieren/so sie sich darmit bestreichen. Des Drachen fleisch ist glassfarb/vnd die das essen die kült es. Darumb Essen dz die Mo-

Von den Thieren.

Moren gem die in den heissen Landen wonen/ vnd also fast ist der Greit gwachsen/dz etlich Krämer die Drachen mit schlegen sam machen/ vnd auff sein Rucken sitzend regieren den mit einem Saum / bis das sie in Morenland kommen.

Dz Drachenblut dz die Arzet brauchen in den Arzneyen / als sie sagen ist ein Gummi eins Baums also genant/ vmb der gleiche willen des rechten Drachenbluts.

Vonder Schlangen

Draconopedes



Draconopedes ein Schlange. Die Schlangen seind sehr groß vnd haben ein junktfrawen Angesicht/ wie ein Mensch/ vnd doch ein hindern Leib wie ein Drach. Gleublich ist/ das des geschlechts die Schlange ist durch welche der Teuffel Euam betrogen hat. Augustinus vber dz Buch der geschöpf sagt/ dz die Schlange fast klug gewesen sey/ oder/ als die andern sagen/ sehr weiß/ nit eigentlich/ als in gutem die weißheit Gots/ oder eins Engels vnd Seelen genommen wird/ sonder als wir die imen oder Dmetst weiß heissen/ vmb der Werck will/ die der weißheit nachfolgen/ wiewol die Schlange nit von einer vernunftigen Seelen/ sonder von dem Teuffelischen Geyst/ des sie voll was/ mag weiß genant werden / denn die bösen Engel/ wiewol sie von Hoffart abgeworffen seind/ so seind sie doch in der Natur fürrefflicher dem all ander Thier/ vmb der vernunft willen/ denn die Schlange ver-

stund die word nit/ sie ist auch nie vernunftig worden.

Das aber mit worden der Zauber sagen die Schlangen von den Löchern gezogen werden/ das ist Teuffels Werck. Die Schlange ist eben als der Esel Balaam/ aber das was Teuffelisch/ so was diß Englich/ denn die guten vnd Bösen Engel wirken gleich.

Von dem Dachs.



Darus ein Dachs/ Darus ist ein sehr feist Thier/ breit an dem rucken/ mit kurzen beinen/ fast bissig/ hat mehr weiß Har den schwarz/ am Rucken hat es viel schwerer vnd an den Seiten viel weißer/ sein Kopff ist mitten schwarz/ vñ neben an den Seiten weiß/ vnd so er im Haus wonet / so ist er fast Schimpfflich.

Er hat ein hart Har/ vnd ein dicke haut/ in der größte eins Fuchs/ vnd seins geschlechts ist zweyerley / eins heist ein Hund dachß/ der theilet seine Fuß in viel theil wie ein Hund/ der ander heisset ein Sawdachß/ der theilet seine Klauen inn zwey theil wie ein Schwein.

Die Wirkung des Dachs.

Sein Schmalz dienet zu der Nieren wehtagen/ vnd zu viel anderen dingen/ die ich vmb kurze willen verlass.

Es sagen auch etlich / das es Giftige Biß hat.

Von

Von dem Pferd.



Daus ein Pferd, die Pferd werde garbey an allen orten der Welt geboren. Disz seind aber die besten/ die in Scythia vnd Capadocia fallen/ die frewen sich weñ man die Tromb schleget/ vnd Glorieren wenn man zusamen rent vnd streitet.

In den Pferden besonder vñnd aller arbeitenden Thier geschlecht/ geben die Ohren ein anzeigung des gemüts. Inn der Pferd farb ist die schwarz die best oder die rot vñ Gel die Weiß/ ist auch erwan gut/ aber die andern seind Böser.

Es ist aber starck von 11ij. jahren bis auff 33. vñnd bis das es gebürt. Das Pferd lebet. 33. jar. Die Merr aber lebet. 21. jar. Das Pferd laufft mit der Merren/ wenn sie schon tregt/ vñnd empfangen hat/ vñnd kein Weiblin empfahet de Brunst nach der empfengtnis/ denn ein Frau vñnd ein Merr Das Pferd hat auch ein Gall.

Im Herzen des Pferds vñ der Rü sind Bein. Ibis ist ein Vogel & die Pferd hasset/ vñnd so er seiter stinim nachfolget/ erschrickt er das Pferd vñnd machet es fliehen.

Die Wirkung des Pferds.

Dioscorides spricht / das Blut von dē

Pferd wird vermischet inn die Arzney / die man nemet Caustica.

Pferdsmilch weycht den Bauch vñnd betrübt den Menschen. Pferdsmist Kohe gebrant stillt das fließend Blut. Die sette des Pferds dient dem zeitlichen flusz/ vñnd inwendigen geschweren. So sie Frauen mit Pferdsmist bereucht werden/ treibt es auß die ander geburt/ vñnd die todt frucht. Die pferds Milch getruncken / stillt der Mutter arbeit/ vñnd wirfft auß den fallenden Siechtagen.

Sein Käß truckt den Bauch nider/ vñ nimpt hin das trucken. Sein sette mit wein geben / stillt alle schmerzen. Des Pferds durrer Kat stellet das gesprengt Blut/ vñ in die Ohren getreiffet/ nimpt hin den schmerzen.

Alicenna spricht/ Pferdsblut ist verbrenlich/ vñnd Faulende/ vñnd gang schwacher dawung/ vor auß das grob ist.

Die Pferdsmilch als auch die Kermelthier milch/ so sie der Geburt nahern/ ist sie subtil/ wässerig/ vñnd senfftiget den Leib. Das fett des Pferds ist bequem dem alten flusz/ vñnd den geschweren der Brust.

Die Haut eines jungen Pferdts verbrant vñnd denn dasselb gestrichen mit wasser auff die Mundgeschwer / kält sie.

Mann sagt auch das die zusez / die da seind in des Pferdts knie/ gestossen/ vñnd getruncken mit Essig/ heilt den fallenden siechtagen vñnd das grob hauptweh.

Des Pferdts Kat wirckt auch die ding die des Esel mist thut.

Das Blut der Pferd vñnd Merren/ on der junkfrauen/ hat ein rässe krafft.

Es naget auß vñnd macht schweren. Ds fleisch vñnd den Pferdsmist das im ackerfeld gemest ist / brauchen sie zu den Plagen.

Die Zäsern vñnd funcken des Pferdts mist / der alt ist / wirffet auß die todt geburt.

Von

Von dem Helffanten.



Lephas ein Helffand. Der Helffand ist ein zart Thier/dz bald heymisch wird/vnd ist ghorfamer/vnd zuchtiger denn all andere Thier/drumb wird es vnderwissen die König anzubeten vnd ihre Regierer / vnd an dem theil ist es besser den alle andere Thier.

Die Helffand als Cassiodorus sagt/ vberreffen aller vierfüßigen Thier vernunft/darumb zweifelt der Helffan nit am ersten anblick anzubeten/den er vermeinet vnd versteht alle anderen regierer sein/welchem so dem ein Tyranner erscheinet/ bleibet er vngedogen stehn.

Den Menschen wird im streit von ihnen geholffen / ihre Weiblin seind wie die Männlin/ aber die Weiblin seind kleiner den die Männlin/vnd darumb sein sie auch minder gebergt.

Der Helffand ist solcher sterke/das er mit seinem stossen grosse Mauern vmb wirffet/vnd mit seiner Scirnen grosse Beum. Die Helffand haben kein begird zu ihrer frucht/ aber zur zeit so sie wölle junge machen/ gehen sie gen Orient / nahe zum Paradeis/ da sie finden Mandragoram/ von welcher feuchte versucht das Weiblin vor/ vnd darnach der Mann auß ihrem Rath vnd gehelß/vnd darnach kommen sie zusammen/ so empfacht das Weiblin.

Aber zur zeit der Geburt geht es in das Wasser biß zu den Brüsten vnd Duttten/ vnd dasselbst gebärt es auß dem Wasser/

vmb des Drachen willen der ihm nachstele so verschluckt er sein eigen frucht/ das männlin weicht auch nit von im so es gebärt / vñ der Schlangen willendie auch sein feind ist wie der Drach/ denn des Thiers beim vñ Haut/ an welchem ort sie angezünd werden/ vertreibet der Rauch als bald die Schlangen/vñd kein Giffüg Thier mag nicht da bleiben.

Zwey jar treget es sein frucht/vñd gebürt nit mehr denn ein mal/ auch nicht mehr denn ein jungs/ sie leben aber. ccc. jar. Es gebürt ein jungs wie ein Pferd/vñd Kamelhier / vñd so das Weiblin empfangen hat/wird es nit mehr berürt von dem mann vñd nach der gebürt hört er auff drey jar. So die Helffand fallen / mögen nit wider von ihnen selbst auffstehen / denn sie haben feste bein vngleich / darumb mögen sie die Bein vñd Knie scheiben nicht beigen denn in der jugent. Es hat aber gleich Bein an der größe wie ein stock von vnden an biß an den Bauch/ aber rund Fuß wie ein apffel.

Der Helfant hat ein harte Haut am Rücken/am Bauch wench/ inwendig ist es gleich einer Saw/vñ hat ein lang Nas.

Der Helfant hat in den Knie scheiben kein Gleych / vñd so sie schlaffen/legen sie sich nicht nider/sonder so sie fast müd seind/ lehnen sie sich an die grossen Beum/ vñd das die Jäger vermercken/ haben sie die selben Beum ab/vñd also werden sie gefangen.

Die Wirkung des Helffanten.

Das Blut des Helffanten/ allermeist der ein Männlin ist / stellet den fuß des Hirns. Vñd von dem Rauch der da wird gemacht auß den Klauen vñd Haren des Helffanten / werden alle giffüige Thier verjaget. Der Helfant hat etliche feste Bein wie Seen/die werden nicht verbrant sonder zu mancherley ding behalten. Etlich seind

seind aber die da Marek haben. Vnd so die selben gebrant werden/ heissen sie Spodium/ das ist kalt im dritten Grad / vnd trucken im andern. Es wird aber etwan gefelcht mit gebranten Hundsbeinen/ erwan mit gebranten Marmelsteinen / aber das ist nicht also schwer. Darumb ist das zu erwölen das weißfarb ist/ vnd fast leicht vnd fest. In die Syrop thut man das zu külen. Sein Puluer mit Wegerich Safft geben/ dienet zu der roten Nur/ vnd dem Blutspeten. Das Schmalz von ein Helffant/ so man darauß macht ein Salb / vertreibt die giftigen ding. Auch darauß ein Rauch gemacht/ vnd darüber geseßen/ verhaltet die empfengniß. Der Rat des Helffanten / so damit bereucht vnd gewermet wird der Bauch der das Fieber hat/ dienet vnd hilfft im fast wol. Wenn es auch wird der Frauen mit Wollen vnder gestossen/ so empfahet sie nicht.

Von der Schlangen
Emorrois.



E Morrois Enidros vnd Ercedra diß sind Schlangen. Emorrois ist ein Schlang also genant / das der den sie b. ist/ Blut schwigt/ also das seine Adern sich verzehren/ vnd was noch lebens da ist/ geht auß mit dem Blut. Ercedra ist ein Drach mit viel Köpff- fen/ also gewesen ist im der lachen Lernia

in der Pröuinz Arcadia/ heist im Griechisch hydra/ aber in lazem heist sie Ercedra darumb so im eins abgechlagen wird drey Köpff wider wüchsen.

Von dem Thier Gazelle.



Gazelle ein Thier also genant. Die Erdrich in denen sein Gazelle des Bisams / seind lender Tumbasi dem Land Sent anstößig / aber doch ist der Bisam des Lands Tumbasi besser/ denn der Bisam von Sen / vmb zwo vrsachen willen. Ein ist/ das die Gazelle von Tumbasi essen Spicanardi/ vnd andere wolriechende Specereien. Aber die Gazelle von Sent essen andere Kreuter. Die Gazelle haben kein vnder scheid von den andern/ an der gestalt vnd farb/ doch so werden sie erkant von iren Seenen/ wenn ihr jedes hat zwen Hunds Seenen/ in seinem Mund außgehn wie einem wilden Schwein. Item wenn die Natur Gazelle treibet den lauff des Bluts zu dem heutlin Chistim / vnd das damit erfüllet wird/ so schad das Blut dem Thierlin/ deß so kompt es zu den Felsen / oder zu erlichen heissen Steinen die von der Sonnen erhitziget seind/ vnd kratzet sich fast sehr/ bis daß die Haut an der statt offen vnd wund wird/ vnd also herauß lauffet auff die Stein/ wß darinn ist/ als ob es tteff von einem geschwer/ so man das auffhut / denn empfindeet das Thier im des außgangs grossen wol- lust/ das also außgelehrt wird/ heist Muscus

Von den Thieren

aus das ist Bisam. Darumb so gehn die Menschen auß/ die die ort wissen / da die Gazellen weyden/ vnd kommen zu den Felsen vnd Steinen / vnd finden d; Blut auff den Felsen vnd Stein/ das ist dörr vnd trucken worden/ vñ samlens vñ binden es in die Bläßlin/ vñ Heuln/ die sie von den Thieren erjaget haben / vnd behalten d; bey jnen/ vnd das ist der selb Bisam/ den die König brauchen / vñnd denen auch für ein grosse schenck geben wird.

Die Wirkung des Thiers Gazelle.

Muscus Bisam/ stercket das Herze/ vnd alle innerliche Glieder/ wenn er trucken wird/ oder außwendig auffgelegt wie ein Pflaster / vñnd vertreibt die Flecken vnd feuchtigkeit der Augen/ vnd erwembt das Hirn.

Sein geroch stercket auch die Glieder. Vnd dienet zu dem alten grossen haupt weh/ das von feuchtigkeit ist/ vñnd stercket auch das Hirn.

Des Bisams ein wenig genommen/ vnd das zerrieben mit Oleo de terua/ vnd bestrichen die Männlich Rut damit / so hilfft es zu der Brunst.

In jm ist ein feuchtigkeit / durch welche er auff weckt die Vnkenscheit.

Auicenna im Buch von den krefft des Herzen spricht/ das er das Herz stercket.

Vnd hienach wollen wir vollkommene liche von dem Bisam sagen.

Von der Grillen.



Grilus ein Grill oder heym/ hat seinen Namen von dem gethön seiner stimm / geht hinder sich vñnd hölcht durch das Erdreich / vñnd schreit bey der nacht. Der wird mit der Emeysen gefangen/ so man die Emeys mit Nar verwickelt/ vñnd in sein loch wirfft/ auß dem vor der Staub geblasen sey / das er sich nicht verberge/ vñnd also wird er von der Emeysen umbgriffen/ vñnd herauf gezo gen. Surgulio ist ein Wurm der da wechset in den den verdorbenen Bonen/ als die schaben auß den faulen verdorbenen Kreutern/ vñnd die Holzwürm auß den verdorbenen holtz. Surgulio wird also genannt / darumb das an jm gar bey nichts ist denn ein Käl vñnd holes loch.

Die Wirkung der Grillen.

Grillus dienet zu den Ehterschweren den Ohren/ so es mit seinem Erdreich außgegraben wird. Grosse macht vñnd herrligkeit gibt Rigidius dem Thier zu/ vñnd die Magi noch grösser / den schwerenden Ohren seind die Grillen gut/ darauff gestrichen.

Man saget auch das man es schmire/ so er mit der Erden außgegraben wird/ vber die Kröpf vñnd Träsen.

Darzu wider den Reisenden Stein/ vñnd andere wehtagen der Blasen dienet die Grill/ mit heyssem Wasser gewaschen/ vñnd eingenommen. Darzu die Esch der gebranten Grillen mit öl / machet die Eysen vñnd geschwer auffgehn.

Haly spricht die langen hewschrecken/ das sein Grillen / so man die an den Halz henckt/ vertreiben den viertägigen Nittens

Von dem Meer Zgel.

Zeritus ein Zgel/ der Zgel ist ein stechend Thier/ bedeckt/ das daher den Namen hat / wenn er machet sich hant / so er die Dorn an sich beschleußt/ mit denen er allenthalben beschirme



schmet ist wider die auffzüge / wenn als baldt er etwas empfindet / so macht er sich am ersten hant vnd verkeret sich zu einer Kugel / vnd versamlet sein Waffnen / vnd also mit der stechenden Deck wirdt er beschirmet das er nicht gerürt mag werden.

Der Igel versamlet die frucht mit seines Rucken dorn / ist es aber das ihm etwas von der Speiß enfelt / so wirfft er dz vberig gar von im vnd geht widerumb das er die Dorn fülle. Der Wolff fürcht auch den Igel sehr.

Die Wirkung des Igels.

Des Igels geschlechte seind zweyerley / eins ist irdisch / dasselb hat spiz scharpff Dorn / vnd das ander ist im Meer vnder der Fischal / von denen hernach in der Fisch Tractat gesagt wird. Deren beyder Lesh ist reinigen vnd auflösen / scherpffen vnd trücken.

Das Schmalz des Igels haliet die auffstüz / das die nicht zu den Gliedern kommen / desgleichen auch sein Leber.

Des Igels fleisch hat krafft zu trücken / vnd auffzulösen / vnd eigentlich stercket es den Magen / vnd lediget den Bauch / vnd macht harnen / vnd ist gut denen die zu der Aufsezigkeit / vnd bösen Blatern geneiget sein.

Von dem Meerschwein.

Histrich ein Meerschwein / das wone am Meer / vnd erwan inn den Hölen der Berg / so es nicht mag zuflucht haben am Meer / vnd ist stark auff dem Wasser vnd Erden. Sein zorn ist schnell zu dem Rach / darumb leset es zum offtermal sein Spreissen williglich vom Rucken fallen / vnd legt also die Menschen vnd hnd die im nahen.

Aristoteles spricht / Das Thier dz ein stechend Schwein heist / hat an statt der har ein stechende Haut / vnd sie bedecken dz wie ein Bürsten / die hat es auch wie Waffnen / mit denen es den ergreifenden peiniget.

Er sagt auch das Histrich sey ein Thier das da hat ein rauhen stechenden Rucken / die es zum offter mal mit williglicher aufwerffung lediget vnd außscheußt / auff das es mit stäter vnd empfiger viele der spitzen / die anfallenden Hunde verwundet.

Von dem Bock.

Hircus ein Bock. Der Bock ist ein gehergt vnd streitbares starkes Thier / in seiner Stirnen vnd Hörner hat es fast grosse stercke.

Der Bock ist ein geyl Thier / des Augen vmb der Unkeuschheit willen schielen sehen. Des Natur ist so hirtig / das man den Demant / den weder Feuer noch Eisen gezemen / vnd geweltigen mager

Lij alle

Von den Thieren/

viel krefftiger / so der Bock mit Lentisco
gespeist wird.



allein mit des Bocks Blut zerbricht. Die
grossen Bock heissen Cunsij von dem Was-
ser fuß Cunsie in Libia / da sie groß fallen.
Der Bock ist auch ein stinckend Thier / als
Isaac saget / wenn er zu der Speiß gessen
wirdt / machet ein böser Blut weder ein
Geyß.

Die Wirkung des Bocks.

Des Bocks Blut hat so grosse krafft /
das die scharpffen Eisen damit gescherypffe
werden / oder gehertiget vnd von irer grob-
heit mehr gereiniget werden / denn mit ei-
ner Feilen.

Das Bockfleisch ist ganz böß / vnd
bringet das Feber Quartan.

Sein Blut macht die heysen geschwe-
re bald zeitig / vnd man brauchet es wenn
es gerinnet.

Dasselb auch getruncken / bricht den
Stein der Nieren. Aber gebacken / oder
mit Wein getruncken / dient zu dem schaden
der giftigen Pfeiler vnd Geschütz.

Bocks Vnschlitz ist mehr verzehlich /
denn anderer Thierer.

Bocksgall treibet auß das böß fleisch.
Die Gall des wilden Bocks / ist ein Ty-
riac / oder Tyriakers den giftigen bissen.

Das Warm Bocksblut auffgestrie-
chen / als Dioscorides sagt / stillt die bö-
sen Wunden vnd Eysen / vnd heilet die
Stich der Spinnen.

Das Bock oder Geyß Blut mit dem
Marck / dienet den Wasserfüchtigen / vnd

Von der Hinde.



Hinulus ein Hinde. Hinulus ist des
Hirgen fruchte / von dem schreien
also genant. Hinulus ist ein schwa-
ches vnschreitbar Thier / als ein
Damula / vnd hat ein gar scharpff gesticht /
vnd schnellen lauff. Sein Mutter verbirgt
das in den hohlen vnd finstern stätten / vnd
lernet es vber die Hecken vnd Büchel sprin-
gen. Sie haben zart fleisch / vnd dewig vñ
irer stäten bewegung willen / vnd wenn im
verschnitten wird eh ihm die Hörner wach-
sen / so ist sein fleisch besser vnd temperier-
ter an der träckne vnd hiz / vnd darnach
wachsen im die Hörner nimmer. Weñ im
aber vor der verschneidung die Hörner ge-
wachsen seind / so wirfft er die nimmer ab /
vnd endert sich auch nicht.

Die Hinuli seindt fast widder die
Schlangen.

Die Wirkung der Hinde.

Welcher mit Hirgen Vnschlitz odder
Blut bisrichen wird / der wird des tags
nicht von Schlangen berürt.

Sein Leib ist die größte vnd höchste
hilff wider das Giff.

Von der Schlangen

Jaculo.

Jaculus



Murex ein fliegende Schlang tödtet ein jedes Thier / dñ jr bekumpt die weil sie flucht. Deren ist ein andere / von welcher on empfingniß des schmergen das Thier stirbt. Ein andere ist so die einen rüret / wird er gemädet von teglichem schmergen / vnd darnach stirbt er also. Jaculus ist ein Schlang / die im flug auff die Baum kompt / mit den Flügeln / vnd ligt verborgen auff ihnen / von welchen er mit grosser auffrur durchdringet ein jedes Thier das jm begegnet.

Pyualis ist ein Schlang die ihr geschlechte von der Natern rüret / die tödtet den schlaffenden mit ihrem Biß / wenn mit dem Giffe laßt sie auch dñ schlaff ein. Mit dem hat Cleopatra ihren lincken Arm vmb gebt vnd legt sich zu ihrem Anthonio auff das er von des anrühren entschlieff / vnd sein leben also endet.

Von der Eydechsen.



Lacertus ein Eydechsen / ist ein kriechender wurm also genant / darumb das er Arm hab / vnd auff vier füßen geht. Aber es seind vielerley geschlechter der Egles / als betrach / Salamandra / Saura vñ stellio. Ein Egles ist mehr

ein Wurm denn ein Schlang / wenn er beisset miltter / vnd Pfeiset wie ein Schlang / vñ hat ein solchen Schwang / vnd ein zweifeltig H artig gespalne zung / das Thier hat kein gdechniß / darumb schlaffe es nicht / es vergift an welcher statt es geboren / wenn seine jungen entspringen von ihuen selbst herfür / xi. an der Zal. Eliche sagen das jr jungen von den Mätern verschluckt werden. Es seind in India Egles xxiii. Fäñ haben mit glesender Farb.

Lacerta ist ein vnrein Thier nach dem gesetz / wenn er wonet in den Grebern / vnd zeigt an vnstetigkeit des lebens.

Die Wirkung der Eydechsen.

Die natur der Egles ist dem stellion nahe / aber besser

sein Blut stercket das angeficht / vnd sein Kat dient den Augenstrecken / vnd den jucken / vnd scherpffet das Gesicht / vnd machet ein gute Farb.

Das fleisch von der Egles ist tödtlich / vnd dem der trincket / schweret die zung vnd kompt jm jucken vnd hauptweh an vnd auch dörrung vnd dunckele der Augen.

Von dem Löwen.



Leo ein Löw / Leo hat seinen namē gezogen von den Griechische dem Leo in Griechisch / heist zu Latein Rex / welches zu Teutsch heist ein König darumb das er ein Fürst ist aller thieren. Der Löw ist ein künghert Thier / star

Von den Thieren

Der **Milch/Edel/** vnd großmütig/ vnd der Mann des geschlechts hat Harlöck. Er hat krumme Klauen/ vnd Seycht hinder sich/ wie ein Hund hebt er ein Bein auff/ vnd so er seinen Mund auffhuy/so geht ein geruch von jm. Es ist ein Thier das viel finger hat wenn es hat. v. Finger in fordern fassen vnd vier in den hindern wie ein Hund/ Wolff vnd Luchs. Der Löw stinckt vnd allermeist im Mund vnd wenn er schlafft/ stehen jm die Augen offen. So er aber in einem Schiff schlafft so leidet das Schiff schaden/ vnd steht in sorgen. Der Löwen krafft ist in der Brust/ die sterck im Kopff/ jr gemüte zeiget die stirn vnd Schwanz. Darumb so ist der Löw ein starcks Thier vnd hat scharpffe spitze Zän als ein Seg/ vnd ein erschrocklichen gespaltten Mund vnd fast harte Bein garben on Marck. Der Bär hat gar ein schwach Haupt/ vnd der Löw das aller sterckest.

Der Löw geht gern vber die hohen Berge/ vñ weiß er von den jägern gsücht wird/ merckt er jr Ordnung/ vnd verdeckt sein fußtritt mit dem Schwanz/ auff das die jäger ihn dardurch nit mögen spüren noch nachkommen. Der Löw gebürt in der ersten geburt fünf jungen/ die erzeucht sie/ dar nach in allen nach genden jaren ziehen sie an der zal allweg eins ab/ vnd zulest so die Mütterliche fruchbarkeit biß auff eins kompt/ seind sie vñfruchtbar im Ewigkeit. Der Löwen frucht enthalter biß an den dritten tag vnd seind todt/ wenn die Löwen seind gang hitziger Natur/ das bewert ihr Adel vnd sterck mit kärkeit vnd Zorn. Aber die junge frucht hat feuchtigkeit vñ der Temperierung des geschlechts/ welche truckner Complexion ist/ vnd wird von der hitz Schleimig/ vnd allermeist im Hirn her sehet die darr/ vnd dem Thier mit wircket der Luft oder Geist/ darumb so die kleinen äderlin ihm verstopfft werden/ so mag der Luft nicht hinein kommen/ die krafft zu ih-

rer Wirkung zubetwegen!

Drumb so schreyen jr Eltern bey der jungen frucht/ vnd geben jhaen dorn inn den Mund/ Ohren/ vñnd Schweißlöcher des Haupts/ also der eingende Luft macht das sich die frucht bewegt.

Der Löw vnd Löwin so sie junge gebären/ schlaffen sie. iij. tag vñnd nacht/ dar nach von des Vatters grimmen vnd geschrey erweckt er also die schlaffenden jungen.

Der Löw hat ganz kein sorg auff sich vnd sein jungen/ er schalfft mit offenen Augē als ob er wacht. Mit ihrem schwanz bedecken sie das Erdrich vñnd ihr Fußtritt biß in jr wohnung. Der Löw fleucht ein Maus vñnd fürcht sich vor dem Holz das da Sechin heist. Item Nieswurz vñ auch Squilla/ tödtē viel Hund Löwen vñ ander Thier/ Wenn der Löwe auff Eychen rinden tritt/ so wird es als bald forchsam.

Die Wirkung des Löwen.

Isac spricht/ Löwenfleisch ist heißer denn ander fleisch/ Grob/ Schwer/ vnd vñrewig/ weiß es gessen wird/ macht es schmecken vñ Bleien im Bauch/

Esculapius sagt/ das Löwen fleisch heile die Fantasien/ vñnd dient zu dem schmerzen der Ohren vnd viel andern. Ist dz jemand sitz auff des Löwen haut/ so weichen von jm die flüß der galdin Adern.

Wer aber sein Leib schmieret mit vñschlit/ des Löwen Nieren/ von dem erschrecken die Wölff sehr.

Löwenschmalz ist heißer vnd sterckere verzerung denn ander Schmalz/ wenn es weyhet die harte geschwer.

Löwenschmalz ist hitziger weder aller andern vierfüßiger Thier/ vnd minder zerreiblich.

Diß Schmalz mit Wein getruncken ist gut für Siff/ vñnd verreibt alle Thier

vñnd

ist eines widerschleglichs geschmacks mit dem die Schlange verfolgt. Löwe schmalz thut auff vnd weicht die harten geschwer. Löwen Schmalz mit Rosöl behelt die Haut des angesichts vor Nasen/ vnd behelt die weiß/ vnd heilet die verbranten ding. Dasselb dienet auch zum täglichen Fieber/ darumb das die Thier dauon stehen/ so mā sie damit bestreicht. Sein Gall mit Wasser vermischet/ machet heiter Augen so man sie damit salbt. Sein Herz gessen heilt das quartan Fieber.

Von dem Leoparden.



Lepardusein Leopard. Leopardus ist ein Thier dz von einer Löwin vnd Pardo geboren ist/ ist rot farbt vnd hat schwarze Däpfflin vberal. Das Weiblin ist stercker denn der Mann. So der Pardus ein grausam Thier er ist/ wird er doch etwan zam/ abernimmer also fast/ das er seiner grausamkeit vergift/ aber er wird zam zujagen/ darumb so er zu dem Raub auff dem gejäg geführt wird/ wird er ledig gemacht/ wenn es denn den nicht kan im vierden oder fünften sprung er wischen/ so widersteht er grausamlich/ vnd es sey denn das der jäger dem wütenden Thier ein ander Thier darwerff/ von welchem es Blut es gesenfftigt wird/ so felt es in dem jäger vnd ein jeden bekummenden/ deumes ist vnmöglich das er versünd werde/ vnd nicht werden mag denn im Blut/ aber in dem feind die jäger fürschichtig/ das sie allweg bey ihuen andere Thier habend mit den

nen sie die zornigen versünen. Leopardus ist ein Thier dem Löwen gleich am Kopff vnd der Glieder geschicklichkeit/ wiewol es nit so groß noch so starck ist/ das wird vñ den Menschen also zam gemacht/ das mā das braucht zu jagen wie ein Hund.

Die Wirkung des Leoparden.

Die Gall des Leopard ist Gift dem der dauon trincket/ den Brechen vnd besunder Thyriachhilff.

So der Leopard des Menschen Hirnschall oder Haupt sibet/ so fleucht er. Von dem Kraut das des Leopards Kraut genant wird/ erschricket er als bald. Vnd dz Kraut das den Leopard erwürgen genant wird/ tödt ihn.

Von dem Hasen.



Lepus ein Hasz/ lauffet schnell vnd behend/ vnd ist ein schnell Thier/ vñ fast forchtsam. Er machet seinwohnung in den steinen vnd Felsen/ vñ schlaffet mit offenen Augen.

Er hat auch beyeinander beider geschlecht Glieder/ vñ hat sein Leiffen in steter bewegig. Wir erkennen dz die Hasen im winter weiß werden/ vnd im Sommer wider ir farb gewinnen/ vnd als Plinius sagt so wird der Hasz nimmer Fett.

Die Wirkung des Hasens.

Der Hasz wiewoller trucken ist vñd grob blut gebürt/ so ist er doch besser denn die Böck vñ junge Geys/ drum ist er denz gut die ein druckne Complexio habē wölle.

Es

Von den Thieren

Er ist aber wider die / die harte tag haben.
Der wild Has ist drucken/ vnd reinigt den
Magen.

Sein Blut reinigt die vberzoggen an-
gesicht/ vnd die Lsch seins kopffs dient zum
Har außfallen. Sein Hirn gebraten dienet
zu dem zittern dß da kumpt nach den Franck-
heiten.

Ziem mit dem selbē Hren wird der kind
Zanfleisch gereinigt. Die eigenschafft die
in jm ist/ ist von jm leichtlich die Zän wach-
sen/ vnd gehn leicht auß on schmerzen. Sein
Lipp ist besser denn all andere Lipp an der
gestalt/ das getruncken mit Essig dienet zu
der Fallenden sucht.

Dasselb auch mit Tyriac vnd Essig die
net den vergiffen. Des Hasen fleisch ist
heiß vnd trucken/ so das gebraten/ ist es gut
den Gliedern des eingeweidts.

Zu der bräe seines fleischs sollen die
Baden die das Podagra vnd das Glied
weh habe. Derē Bräe wirkung ist gleich
als des Fuchs. Das Hirn des Hasen ges-
sen nimpt hin das zittern des Leibs.

Sein Kopff gebrannt mit Bären vn-
schlit/ vnd außgelegt wie ein Pflaster/ he-
let das Har außfallen.

Sein Lipp getruncken / bricht ab der
Frawen zeit. Sein Lipp mit Essig/ hertei-
let die gerumen Milch inn der Frawen
Brust.

Von dem Luchs.

Lux ein Luchs/ also gnant/ drum
das er in der Wölff geschlecht ge-
hålet wird/ ist ein Thier mit flecken
am Rucken gesprengt wie ein Par-
bus aber ein Wölff gleich.

Der Luchs hat also durchsichtige Au-
gen/ das er mit der Subtiligkeit seines ge-
sicht/ auch durch alle ding sieht/ wenn Kunde
ists das das Aug in der feuchtigkeit steht/
als man darnon saget / aber es seinde
lij. ding im Wasser/ sein feuchtigkeit/ sein



Glast/ vnd des liechts durchsichtigkeit
vnd die lege hat es gemein mit der himlts-
chen Natur.

Der Luchs hat ein Schlangen zung/
aber viel grösser/ welche er in die lenge gar
weit außstreckt/ vnd treibe den Hals vmb/
vnd hat grosse Klauen/ vnd macht nur ein
jungs/ vnd sein Harn wird hart zu einem
Stein.

Die Wirkung des Luchsen.

Des Luchs Harn getreiffet auff den
Leib/ vertreibet das jucken daran.

Mann saget auch das der selbig Harn
gut sey zu den negeln wehtagen.

Der Luchs hat ein gestalt als ein Wölff
se/ vnd der Stein Ligurius kommet von sei-
nem Harn in. vij. tagen.

Von dem Stein wöllen wir hinden in
dem Tractat von den Steinen sagen.

Von der Heuschrecken.



Locusta

Locusta ein Newschreck. Die Newschreck ist ein vierfüßiges Thier / klein wie ein Käfer / er hat ein fleischlichen Kopff vnd grossen / den man essen mag / vnd wohnt bey der Stadt Hierusalem / darumb ward Johannes baptista von dem Fleisch der Thier gespisset / aber eilich sagen das bey dem Erdrich des Jordans / ein süß Kraut sey zu essen / dz heisset Locusta / vnd solcher speiß hat Johannes gebraucht / vnd nicht von den Newschreck. Das Thier geht hauffecht / darumb spricht Salomon. Locusta hat kein König oder Regierer / das fürwar von den Newschrecken nicht verstanden mag werden / die sich fast fürchten / vnd nicht hauffecht / sonder ein zig einher gehn.

Von dem Wolff.



Lupus ein Wolff. Der Wolff ist ein reubig vnd ganz düctisch Thier / den haben eiliche einen wil den Hunde genant / wenn sein gestalt vnd heulen ist ein Hund gleich / ohn das er nicht bellet. Ir geschlecht das da kurz ist / ist viel geherzter weder das lang. Sein hirn wechset nach dem zu / vnd abnehmen des Mons / vnd wiewol das in allen vierfüßigen Thieren ist / so ist es doch mehr in einem Wolff vnd Hund / weder in andern. So das außgestochen Aug eines Wolfes die heymischen Thier sehen / fürchten sie das vnd fliehen.

Der Wolff so der ein Menschen sieht /

benimpt er jm die stim / vnd veracht in als ein Siger / so er aber mercket das man ihn vor gesehen hat / thut er sein grimmigkeit ab / vnd mag nicht lauffen.

Die Wolff tragen den hunger lang / vnd nach dem verschlucken vnd fressen sie viel. Der Wolff ist freßsig ohn ketwen auff ein tag / das er drey tag genug hat / er isst aber nichts denn Fleisch. Die Wolff haben häre beinen Schwenz / vnd zur zeit irer Brunst gehn sie hauffecht miteinander. Der Wolff zur zeit so er jungen hat ist er gar böß.

Die Wirkung des Wolffs.

Man saget das das hertz eines Wolfes / so das gedörret wird / vnd behalten / wird gar wol riechend.

Dasselb auch gebrant vnd gestossen / vnd getruncken / hilfft dem Fallenden siechtagen. Die Leber des Wolffs gedörret vnd gestossen / vnd mit süßem Wein getruncken / dient aller vngeschicklichkeit vnd Krantheit.

Des Wolffs fleisch gekocht vnd gesen / hilfft den fantasien oder wanwitzigen / Sein Schmalz vnd Gall ist gut wie des Hunds.

Haly spricht / der Kat eines weissen Wolffs / dienet zu dem Krimmen / vnd Bauchweh. Das Fleisch des Wolffs böß ist / aber das Fleisch der Wolff die Schnebel vnd Klauen haben / dienet den Augen vnd sterckt sie. Es dienet auch zu dem fluss der gülden Adern / aber ist dem Magen fast schedlich.

Des Wolffs Kat dienet auch zu dem Krimmen.

Des Menschen schmergen in dem er den Mon entpfindet / helffen die jungen Wolffsjeen.

Von dem Otter.

Von dem Bauch Wurm.



LWether ein Otter. Der Otter ist ein schambar vnd böshafftig listig Thier/in der größe vnd gestalt einer Ragen/ohn allein im Kopff/vnd ist Braunschwarz farb mit gleitender Haut/vnd weich har/vnd sein glast verleuret es nicht leichtlich im alter/drumb macht man von seiner Haut gezierd vmb den Hals an der Weiber vnd Männer Kleider. Dis Thier wohnt bey den wasserflüssen vnd Weibern/da hat es löcher/vnd machet Jungens/vnd lebt von den Fischen die jagt es mit wunderbarer behendigkeit/Wiewol es vnder dem Wasser lang leben mag/so holt es doch Athem von dem Lufft/darumb etwan von begirden des Raubs/kompt er in die Fischlöcher oder Neusen/vnd darumb das er nicht als bald mag durch die stat seins eingangs widerkommen/noch die Neusen als bald zerreißen/vnd den Athem im Lufft nit kan erholen/erstickt er im Wasser. Dis Thier ist also begirig/vnd geizig der Speiß/das er die gefangnen Fisch in seinem loch mit so grossen hauffen fället/das er auß dem gestanck ihres faulen/nicht allein die stat seiner wohnung/sonder auch den Lufft vergifft/das etlich mit ihrem schaden erfahren haben/die das Thier haben wollen fahen. Von den Fischern wird er etwan gezogen/vnd heymisch gemacht/vnd mit Kunst daran bracht/das er die Fisch mit seinem vmb lauffen treibt in die Garn zugehn/vnd mit seiner hilff zufahen/darumb er sein Herren grossen nutz bringet.

LUmbrius ein Bauchwurm/ist ein Wurm des Leibs vnd eingeweyds also genant/das er schlypferig ist/denn er entwüschet bald/oder darumb das er in den Lenden wechset. Deren seind dreyerley/sinwel oder rund/lang vnd breyt/Hals spricht/die Lumbrici wachsen von den Flegmatischen feuchtigkeiten/die da saul werden im Eingewend da die frembde vngewonte hitz wechset. Darumb so haben diese Kranckheit gewonlich die Kinder/die viel grobe feuchtigkeit haben/von irer groben ordnung/vnd verachtung der reinigung. Aber allermeist im Herbst wird die Kranckheit/odder der schmerz von dem essen des Obs/vnd den fruchten.

Von dem Thier
Moricomorien.



Moricomorien ist ein Thier also genant/vnd ist in dem Land Orient/vnd wird gar selten gesehen/des größe ist als ein Löw/vnd

hat ein rote farb / auch drey zeilen der Zehen
in seinem Mund. Seine Fäsz sind als
eines Löwen / sein Angesicht Augen vnd
Ohren als eines Menschen. Es hat
auch ein Schwanz wie ein Scorpion / sein
stimm lanct wie ein Horn / vnd folge nach
der stimme der Menschen. Es laufft fast
schnell vnd behend wie ein Hirtz / vnd mit
großem list vnd betrug vmbgehet es die
menschen / vnd darnach verschluckt es sie.

Von dem Wisel.



Wistella ein Wisel. Die Wisel
ist ein Thierlein / vnd ernehret sein
jungen fleißlich / vñ tregt sie oft
von einer statt zur andern / auff
das sie nicht gefunden werden. Das Thier
wont in den Felsen vnd löchern / vñ schläfft
sehr lang / vnd wenn es mit der Schlangen
streiten will / so verwaret es sich mit wilder
Krauten. So es sein frucht todt findet / ma-
chet es die wir lebendig / durch dz Kraut.

Die Wirkung des Wisels.

Von vnzeitigen Fetgen mit de Kraut
macht man ein pflaster auff der Wisel biß.

Der Wisel biß ist schnelles schmerkes
wider de man ein Pflaster macht mit Zwi-
bela vnd Knoblauch. Der geruch der Krau-
ten / vertreibt die Wiseln. Der Wisel Esch
vñ blut / heilt die Malzey vñ böß blatern.

Von dem Marder.

Marcatus ein Marder / ein Mar-
der gleicht sich in der gstatte ein
Wisel / aber in der groß als ein
Katz / aber kürzer fäsz vñ klawen /



Es sein zweyerley Mard / Hausmard die
Hänern vñ Ebern grossen schaden thū / wel-
che weiß Beuch haben / Die andern Felde
oder wild Marder / sein gelb an Beuchen
vnd Kälen / die sein zum Futer am besten
vnd köstlichsten. Die Wisel vnd all Mard-
der geschlecht sein fast zornig / daruß sie sehr
schwach vnd krank werden / auch ruren sie
nit / wenn man sie schon zemen will zur Arg-
ney / sein sie nichts besonders / denn ihr Katz
gibt ein geruch gleich dem Bisam.

Vom Sobel.



Sobel vergleicht sich in aller
form vnd gstatte dem Marder /
allein dz er kürzer Schenckel vñ
Fäsz hat / deßgleichen kleins Le-
bes / ist ein sehr treflich gutes Futer / vnd
wie sein har gestrichen werden / so legen sie
sich glatt / ist an der Kälen einer farb / nit so
gelb wie ein wild Mard / auch nit so weiß
als ein Hausmarder / allein dz er viel schö-
ner vnd köstlicher ist.

Von dem Maulesel.

Malus ein Maulesel / der wirdt
von einer Merren geboren vnd
hat etliche eigenschafft des Esels
an / im lang ohren / ein seltsam ge-
schrey / ein Creuz am Ruck / kleine Fäsz / vñ
ein magern Körper / alle ander ding wie ein
Pferd.

F ii Item



Item das Blut das die Natur nicht bedarff/ geht auß mit vberflus der Blasen/ Es ist auch ein andere vrsach / wenn diß Thier ist außserhalb der Natur geboren/ wenn sein Natur ist von dem Pferd/ das heysse Natur ist/ vnd von dem Esel der fast kalt ist/ darumb in der Frucht/ die also selgam geboren/ vnd vbel Complexioniert ist/ mag nicht sein eynigkeit der theil/ vnd ein geordinierte Natur/ das da als von seinem eygen ihm etwas gleich gebere / das kein eygene Substanz hat seins geschlechtes/ darumb so die Maulthier geboren haben / das haben die Rhömer für ein selgemes wunder gehalten.

Die Wirkung des Maulsefels.

Des Maulthiers Haut/ Esch vnd deren gleichen / leget man auff des Feuers brant. Vnd auff die hitzigen geschwer weiß sie nicht schweren. Es ist auch ein Arzney den Füßen / den die Haut abgeht von den Schuhen vnd Fistelen. Die Esch von der Maulthier Klauen mit mirren öl/ erfällt die auß gefallen Har.

Von den Meusen.

Mus ein Maus / ein Maus ist ein Thierlin des Brods begtrig vnd der ding die von den Früchten zu der Menschen auß kommen. Es seind vielerley geschlecht der Meus in dem Land Circanica. Ein theil mit einer breiten stürnen/ etlich mit einer Spigen/ die andern seind von dem geschlecht der Zigel

mit stechenden Har. In Orient seind grofse Meus als die Füchs/ die and. Thier tödten/ on die Menschen/ die sie nur schedigen mit irem biss. In Arabia wird ein grofse Maus funden/ deren fordern Füß seind grof vnd brent wie ein hand/ vnd die hürdern als ein Finger.

Die Wirkung der Meus.

Plinius saag / der Saft des Krauts Cameleon mit Wasser vnd öl vermischet/ zeubet die Meus an sich/ vnd tödter sie/ es sey dem das sie als bald Wasser trincken.

Der Rauch von den Zben heunen holz/ tödter die Meus. Nießwurz vnder Mehl vermischet/ tödter die Meus.

Das Kraut Aconitum vertreibet mit seinem geruch die Meus/ das sie in der nehe nicht mögen wonen. Die Meus fliehen vom hauss/ so man das mit Cacanto bereuchet. Squilla ist genant Meuszwibel/ wenn sie tödter die Meus.

Item Quecksilber tödter die Meus. Das Meusblut vertreibet die Warzen. Aber sein Rat dienet zu dem Har auß fallen/ vnd besouder gebrant/ vnd mit Ziw beln auffgelegt.

Auch mit Weyrauch vnd Honigwasser geruucken/ zerbricht den Stein. Vnd wenn man dz mit Wasser kocht/ vñ leset den darinn sitzen der schwerlich harnet/ hilfft im sehr. Der Meusdreck laxiert redlich / darumb so seher pffen die Trucanni ihr Arzney damit.

Von dem Bisam
Thier.



Musque libet vnd Muscus ein bisamthier also gnannt/ ist ein Thier in Orient in der größe eins Capreols/ in des eingwerd wechsset ein Aposem von den versamleten feuchtigkeiten/ wenn dasselbig zeitig ist / so zerstoß es das vnd reibs an ein Baum/ vnd also gehet es auff/ vnd laufft der eiter herauß/ dasselbs wird er denn dick vnd hart/ dasselb ding heißet Bisam/ vnd alles sein fleisch vñ Rat heißet auch Bisam/ aber der ist der aller best/ der von den geschwer kumyt. So der Bisam sein krafft verlehrt/ erhold er dem gestanck vnd sprachheußlin/ wenn er streitet wider den gestanck/ vnd also vom dem kempffen wird er wider lebendig.

Die Wirkung des Bisams.

Bisam ist gut für den Schwindel/ vnd des Herzen schwachheit/ vnd des Hirns/ Lebern/ vnd magen blödigkeit.

Der Bisam dienet den alten im Winter/ wenn er stercket die Glieder/ von dem geruch/ vnd bricht ab die Melancolisch forcht/ vnd machet einen kün. Item das Niesen von dem Bisam hilfft wider das Paralisis vnd den schlag.

Item Bisam thut man inn die Salben Pillulen oder Puluer der Augen/ welches krafft die flecken der Augen lechttert/ vnd trücknet die schädlichen feuchtigkeit. So

man ihn auff das Haupt streicht/ vertreibt er das schneyffen / vnd gibt ihm krafft/ wenn er stercket sehr. Die finsternis des gesichts die von vberflüssiger feuchtigkeit kompt bessert er/ vnd macht schlaffen / vnd reizet die vntenschheit. Den Bisam inn ein säßlin wie ein Pflaster/ auff das Hirn gelegt/ sterckt das vnd alle Glieder.

Von dem Esels
Wärmlein.



Mstiples ein Esel/ ist ein Wärmlein also von viele der Fäß gnannt/ so sich der zusammen zedicht wird er sinwel / vnd wechset vnder den Steinen auß feuchtigkeit der Erden.

Der Esel ist ein sinwel Wärmlein mit ein langen Körper/ vnd hat viel Fäß/ vnd ist allenthalben gleich vnd rund/ vnd lebet ein wenig nach des Haupts abhawung. Item durch den Rauch des trucken Storacis/ wird der Esel betrogen vnd gefangen.

Der Esel hat kein Blut spricht Augustinus das er etwan für in getragen ist/ vnd dieweil er zusah/ ward er inn viel theil geschnitten/ vnd lebt doch ein jedes stücklin vñ den andern gescheiden.

Die Wirkung des Esels.

Ist das der Rachen mit dem vnd Honig bestrichen wird/ dienet er wider das erstickten/ vñ desgleich auch so so man das ist/ Es dienet auch dem der schwerlich athmet,

F ij wenn

Von den Thieren

wenn er wettert den Achem. Der Esel getruncken mit Wein dienet zu der Gelsucht / vnd dem der da schwerlich harnet.

Von dem Panther Thier.



Panthera ein Pantherthier / ist also genant / darumb das es aller Thierer freund ist außgenommen des Trachen / oder darumb das es sich frewet von seines geschlechts gesellschaft / vnd zu der selben gleichniß / was es nimmet das gibe es wider / denn Pan heißt alles samen oder gang. Panthera ist ein Thier mit Selzamen farben / vnd fast hübsch. Es seind etlich die sagen das es an den Armen hat ein Maß vnd Flecken gleiche dem Mon / vnd die wechszt etwan rot vnd wü verendert sich auch nach des mons lauff. Item das Pantherthier gebürt allein ein mal / des vrsach ist kundlich / wenn so die jungen inn der Mutter Bauch erwermet vnd gewachsen seind / jez starck mit zeitigen krefft / so haßsen sie den verzug der zeit / drum so jr Bauch mit den jünzen beschwert ist / als das der gebürt widersteht / zerreißen sie das mit ihren negeln vnd Klauen / vnd also laßt sie die gebürt auß / oder verlaßt sie / so sie der schmerz darzu zwinget. So nun die lägerstat zerrissen vnd verwundet ist / so mag der gebürt samen daren gossen nicht anhangen noch empfangen werden / sonder springet wider darvon / wenn als Plinius sagt / die Thier mit scharpffen negeln mögen nicht dick gebereu / wenn sie

werden inwendig geschendet vnd gelestert / so sich die jungen in jr regen.

Die Völcker Hircani die sich brauchen die Panther Thier zu jagen vnd fahen / bestreichen das fleisch mit Giff / vnd darnach spreiten sie das auff die wegcheiden / auff das von des Essen die Pantherthier vnd Pardi betrogen vnd versürt werden.

Aber so die selben Thier Menschen kat verschlucken / kommen sie darvon.

Von dem Pigargus

go.



Pigargus ist ein reines Thier / in der Speiß gehuret vnd Bartig als ein Bock / vnd ist gleich dem Rechbock / aber viel klein. Es widerdawet wie ein Bock / vnd hat gipaltne Klauen wie ein Hirz. Vnd ist ein wild Thier mit grosser behendigkeit. Es wonet in den Wälden vnd einöden / aber Hugo sagt / Pigargus sey ein kleiner widerträchtiger Vogel / darumb er von Pipe genant ist das heißet vndertrückung.

Aber das Buch Deuterono. halt es für ein vierfüßig Thier / das gleich ist dem Rechbock / als daselb die gloss sagt.

Vnd sol nicht geschriben werden Philargus / als etlich das schreibend sonder es heißet Pigargus / als in rechten Büchern geschriben steht.

Wong

Von dem Floch.

WDer ein Floch / ist ein kleines Schwarzes Würmlein. Aber fast Bissig vnd flechtig / vnd aller meißt in der Sommer zeit vnd Regen Wetter.

Die Wirkung des Flochs.

Wider die flöhe ist ein gut Arzney / als lenthalb den Leib mit Wermut reiben / oder dasselb Kraut mit öl gekocht / vnd darmit bestrichen.

Ein Floch so der in zwey theil getheilet wird / wird er wider lebendig. Ist das dz Haus besprenget wird mit Wasser inn dem die Distelen gekocht sind / so vergehn die flöhe alle sampt. Desgleichen das Wasser in dem das Kraut Nauten gekocht ist / tödtet sie auch.

Die flöhe zuvertreiben so besprenget man das Haus mit dem Wasser das von Colocindita kompt / wenn denn so fliegen sie vnd springen darnon / vnd desgleichen auch von der Kochung des Rubri. So fliehen auch von dem geruch des Krauts Die andri / vnd von seinen Blettern.

Die flöhe werden vertrieben mit öl drüsen / die man etwan dick auff die Erdspreit / oder mit wildem künmel mit Wasser gestoßen / oder Samen der wilden Kärben / so der Samen dick begossen wird mit Wasser / vnd darnach außgesprengt.

Von der Laus.

Lediculus ein Laus / die Laus werden geboren von des Menschen fleisch / aber doch vnsechtlich. Etlich sagen dz sie von de schweiß vnd dunst od auß den schweißlöcheren wachsen.

Es kompt aber das dem der vber Feldt geht die menge der Laus im Körper vonn dem schweiß vmb selten Badens willen geboren werden.

Die Wirkung der Laus.

Den Körper bestrichen mit Quecksilber das mit öl getödtet ist / vnd darzu gethan Osterlucy / vnd am Morgen in das Bad gangen / vnd den Körper mit starckem tragen gereinigt / vertreibet die Laus. Das die Laus nit wachsen / das schafft der groß Bauch des Badens vnd weschens / vnd die Kleider dick endern / vnd besonder das Tuch oder Leinwat / das am fleisch ligt.

Quecksilber tödtet die Laus / so man das mit öl vermengen / Ein wüllen Tuch mit öl vnd Quecksilber bestrichen vnd an sich gehenckt gebunden oder gegürt / vertreibt die Laus. Staphisagria mit arsenico / tödtet die Laus.

Von dem Schwein.



Sweus ein Schwein / ist ein böses unreines Thier / vnd wonet gern an den wüsten vnd stinckenden orten. Es widertawet nicht / vnd darumb wird es vnder den unreinen Thieren gezält / es wird on vnderseht gespeißt mit reinen oder unreinen dingen. Man sagt das keins Thiers Leib / innwendig von geschicklichkeit vnd zal der stück also vergleicht werde Menschlichem Körper als der Saw Leib. Darumb so ersuchen vnd sehen die natürliche meister vnd ander Schwein innwendig an / als ein spiegel Menschlicher gleichniß. Es lebt .xxv. jar / dz Schwein treget .iiij. Monat / vnd ist fruchtbar in d geburt / wen sie gebürt .xx. jung / vñ seygt jr jung / wen sie hat duntz vber de ganze bauch. Die

Von den Thieren/

Die Wirkung des Schweins.

Das Sawblut vnd des Menschen Blut seind gleich an allen dingen/ desgleichen jr beider fleisch/ also das etlich Menschen fleisch für Schweinens verkaufft haben/ vnd das ist also verborgen gewesen/ biß man die finger darinn funden hat. Aber das Schweine Blut ist schwächerer krafft. denn des Menschen Blut.

Die Sawgall ist Krencker denn andere Gallen/ doch aufflösig. Sawschmalz dienet zu den geschweren vnd dem Brand des Feurs. Sawdreck mit Wein vñ waser/ dienet zu dem Blutspeigen / vnd dem Seitenweh. Sawkat gedörret vnd mit essig getruncken / dienet zu dem achselweh. Der Saw drüssel so der gebrant wird/ vñ man die Sän darmit reibet / so werden sie fest.

Von dem Frosch.



Rana ein Frosch/ ist von ihrem geschrey Rana genant/ darumb das er bey den Pfägen/ da er geboren ist schreiet/ vnd macht ein vngestüm geschrey mit der stimmen. Das Meer hat Frosch die haben stügel vnd ein jeder Fisch ernert seine jungen on der Frosch. Der Frosche ein theil wonen im Wasser/ die andern in den Pfägen/ die dritten heissen Kubete/ darumb das sie in den Hecken wonen/ vnd seind größer denn die andern. Die vierden heissen Calamite/ darumb dz sie in dem rhor vnd langen Gras leben/ vnd seind die klei-

nesten vnder ihn allen/ vnd gang Grün/ vñ schreien nicht / sonder seind stummen/ vnd heißen Laubfrosch.

Der Frosch ist ein Wurm etwan grün farb/ aber die da rot ist/ die ist die bösest vñ der ihn allen/ vnd ist schwäzig vnd vngstim mit ihrem geschrey. Im Augustmonat mag er seinen Mund nimmer auffthun vmb kernerley speiß oder trancks willen/ vnd so du das schön mit der hand oder Bengel versuchest/ so magst du doch im das kümmerlich auffthun.

Die Wirkung des Froschen.

Plinius saget das desselben Frosch Leber zweifeltig sey. Item so man die Frosch lebendig Brennt in einem Hasen/ so erfällt ihr esch mit Honig gebraucht das Har auff fallen/ vnd besser ist es mit weychem Bech. Die Bräe von den gesomen Froschen stillt den Husten.

Die Wärm die im Menschen wachsen die lassen sich verdreibet von der Gall der Frosch. Es dient auch dem Feber die Esch der Frosch Gall.

Die Frosche gekocht in öl vnd Salz/ auff das man den Saffe Suppe/ dienet denen die den Hals nicht mögen vmb wenden. Auicenna spricht/ die Esch von den Froschen gelegt auff die Blustat/ stellt es.

Es dient auch zu den geschweren gleich glieder/ darauff gesetzt. Man sagt das ein Frosch mit Salz vnd öl gekocht vnd gessen sey ein hilff wider die Maltrey vnd Giftigen Wärmern.

Wenn man ein Wasser Frosch kocht/ vnd denn den Mund darmit weschet/ ist gut für das Sänweh.

Der Leib eines Steinfroschen vnd eigentlich sein Fettigkeit / machet die Sän leichtlich aufffallen/ sie wirfft auch auß die Sän der Thierer so sie dz nemen vnd Essen.

Von

Von dem Rangifer.



Rangifer vnd Kosurella/das seind Thier also genant / Rangifer ist ein Thier gegen Mittnacht geboren/als in Norweden vñ Sweden/vnd in den Landen die da milder breyte haben/vnd ist also genant von seinen Zinken/wenn es ist eben gestalt/ als ein Hirtz aber grössers Leibs/ vnd fast stark in seiner krafft/ behend im stichen im lauffen. Es hat dreyerley ordnung seiner Hörner / im Kopff / vnd an jedem zwey andere Hörner/ also das sein Kopff scheint/ als wer er mit Nuten vnd Bergen besteckt/ auß denen sein etlich grösser den die andern/ an der stat da sie die Hirtzen pflegen zubaben. Vnd die werden/ im Thier so es vollkommen alters ist groß vnd etwan fünff Ellenbogen hoch/ vnd mit fünff vnd zwentzig zinken / aber zwey mitten des Kopffs sind breyt/ wie am Thier Damma/ vnd seind vmbsetzt mit viel kurzen zinken. Desgleich hat es zwey andere an der Stirnen/ vnd mit denen allen streitet es wider die Thier/ die ihm widerwertig seind.

Kosurella ist ein Thier bey dem Wasser wohnt/ vnd ist grösser denn ein Wisel/ kleiner denn ein Lychhornlin / am Rücken rothfarb/ vnd am Bauch weiß/ es macht sein wohnung in der Erden/ vñ gibt von jm gar ein riechenden Kot gleich dem Bisam am geschmack / doch vngleich an der Tugend vnd krafft des geschmacks.

Es fleugt das ansehen der Menschen vnd treibt sein Kot allen an ein ort/ das da ein wunder ist an dem Thier/ wenn sein gut that legt es dar/ allen Menschen zu nehmen / auff das es geacht werde / sein gut that niemand zu vergönnen.

Von der Katten.



Cattus vnd Sorex seind Thier also so genant/ Rattus oder Elts vñ Sorex seind einer gestalt/ vnd so der Sorex gemeinlich bekant Medisch nam zu geben wird / so wird doch die Kat in der Arzt Bücher als mit ihrem eigenen namen ein Maus genant.

Mann sagt das die Katten Gifte tragen im schwang. Die Katten seind fast böß vnd schädlich/ den so sie enzündet werden in vnkerschelt/ vnd jr Harn den menschen bloß anruret/ so macht er im fleisch/ biss auff sein gebein faulen/ vnd die Wund heilt denn nimmer zu.

Sorex ist ein latinischer nam/ darumb das das Thier naget vnd zerbeißt wie ein Seg-

Die Wirkung der Katten.

Der Katten Kat: mit Essig gestossen vnd Rosmarin / bessert das Har außfallen.

Disi gestossen vnd getruncken vertreibt den Stein.

S Von

Von dem Rinocephalo.



Rinocephalus hat ein gestalt wie ein Pferd: vnd von den flammen die auß seinem Munde gehn/ verderben die menschen.

Rinoceron odder Monoceron ist ein Einhorn / vnd hat ein Horn mitten an der Stirnen das ist vier fäß lang / diß ist also scharpff vnd krefftig was es anlauft vnd begert/ das zerstößt vnd zerlöcheret es. Mit dem Nessant hat es dick ein streit/ vnd so es das am Bauch verwundet/ so fällt es nieder. Man sagt aber das es solcher stercke ist/ das es mit keiner krafft der jäger gefangen werden mag. Aber etlich sagen/ das mā für es setzt ein Jungfraw vnd Magd / die thut dem her lauffenden Thier den Seren auff/ daselbs legt er hin sein Kopff/ hindan gesetzt alle wildheit/ vnd also einschläfft es vngewapnet/ vnd wird gefangen. Vnd wenn es also vordem Jägern gefangen wird / so stirbt das wild hoffertig Thier / allein auß Jorn.

Von dem Salamander.



Salamandra ist ein Thier also genant / darumb das sie wider den Brand gutt ist / das vnder allen giftigen Thieren die größt krafft hat. Der Salamander den etlich Cameleontem heissen/ ist des erdrichs Löw / ein vierfüßig Thier / hat ein Angesicht als ein ögles / odder vnder dem Angesichte des Affen vnd Schweins. Es lebt im Fewr / vnd löschet den Brand/ es gibt auch ein bleyche Woll / von deren Gärtel gemacht werden/ die nicht mögen verbrennen. Es hat kein Nis / vnd hat sein Leber an der linken Seiten. In sein Eingewend ist auch grosse verkerung / weder in anderen Thieren/ vnd ist fast mager / wegn es hat wenig Blut / vnd darumb ist es fast forchtsam / wenn die hitz wird in ihm gemindert / die da künheit anzündet. Sein Farb ist manigfaltig / vnd verwendet sich auch Augenblicklich / es gebürt Eyer wie ein Henne/ vñ von jnen macht es sein Jungen/ aber in dem geschlecht ist weder Weib noch Männlin / sonder sie geberen all.

Alexander der Bapst / als man sagt / hat ein Kleid gehabt von der Wolle des Thiers / vnd wenn das reinigen vnd seubern wolte / warff mans in das Fewr / vnd machts es glüendig.

Die Wirkung des Salamanders.

Die krafft des Salamanders ist reiß vnd heiß / vnd wird vnder die Reissen Krigtenen gemischt. Es vertreibt die bösen Har die in den Augbrawen wachsen.

Man behalt sie aber also. Den Kopff vnd Fäß nimpt man von jm / vnd was da oberbleibt / das legt man in Honig / vnd so das not ist / braucht man das.

Das Fleisch der Meerschnecken vermische mit Froschfleisch / dienet wol wider die Salamander.

Von dem Saura vnd Stellio.



Saura vnd Stellio / diß seindt Wärm also genant / Saura ist ein Egles / so die alt wird / erblindet / die Augen / vnd schleuffet ein Loch der Mauren / das gegen der Sonnen Aufgang steht / davon es erleucht wird.

Stellio ist ein bößhafftiger vnd giftiger Wurm. Das Gift der Stellionen ist tödlich / vnd darwider macht man ein Arzney auß dem gestossen fleisch des Scorpions. Kein Thier ist betrüglicher denn ein Stellio / vnd ist dem Menschen heffig / den fahet man also.

Im Sommer nemen sie seiner wohnung war. Daselbs so der Glantz anfahet / legen sie geflochten Reusen mit gespaltten Ror / deren enge es sich frewet / vnd schleiffet also darein / vnd kann nicht wider drauß kommen.

Die Wirkung des Stellions.

Sein Fleisch ist fast heys / in im ist die krafft die spieß vnd Dorn auß zu ziehen.

Des Blut dient zu den Augen flecken.

Sein Schmalz macht sehr seyst.

Des Rat vnd Mist vertreibet die Warzen.

Von dem Affen.

Sia ein Aff. Der Aff ist ein hairy Thier / das da wird in den auferen Gliedern vber alle andere Thier dem Menschen vergleicht

aber innwendig hat er gar kein vergleichung mit dem Menschen / sonder ist gemein mit allen Thieren / doch kleiner. Darumb garnah alle Thier haben ire Dutten vnden gegen den Nieren / auff das ir Zungen vnden mögen erreichen wenn sie wölle. Aber der Mensch vnd ein Aff haben sie an der Brust / wenn die Natur hat iuen Hent / geben / geschickt zu allem Werck / mit denen sie ihre Jungen mögen auffheben von der Erden zu der Brust. Aber der Aff hat mangel an Menschlichem Leib / denn er hat kein Nabel / vnd hat ein hunds jagel. Er hat Sohlen an seinen Füßen / darumb richt er sich auff als ein Mensch / steht vnd laufft erwann / aber ein kleine zeit / wenn die natur hat das Thier gemacht / das es auff der Erden gehn soll / denn allein der Mensch hat natürlich ein auffrechten Leib. Das Thier ist vnrüwig mit seinem handel / vnd beiffet vbel / harten Schwanz / vnd kan wol versuchen im Mund / Nuß vnd Apffel isst er gern / wenn er aber in denen bitter Rinden findet / so wirfft es sie gar hin / vnd vmb der bitterkeit willen verwirfft er das süß.

Plinius spricht / das in India die Affen weiß seind.

Der jam Aff erkennt sein Herren / so er schon vber viel jar zu im kompt.

Der Aff ist gelerig zu allen Spielen / vnd vergift etwann seiner Wildniß / aber er ist nimmer also jam / das er nicht wüte

Von den Thieren.

Er schimpfft gern mit den Kindern/ vnd so er mag / erwirgt er sie erwan. Wenn in jemand legt / so helle er lang wider im den zorn. Sie seind klug starreich/ vund folgen allem dem nach das sie sehen/ darumb kommen sie leichtlicher in der Jäger hende.

Sie wonen in den Bäumen vund Felsen/ so die Jäger sehen da wonen/nemen sie Menschen Schuh/ vnd sitzen an die ort da sie vñ jnen mögē gsehen werden / vnd thund Schuh an ire Füß/ vund binden sie fleißlichen/darnach ziehen sie die wider ab/ vund lassen die vnder dem Baum ligen / vnd gehen weit daruoa.

Dem so steigen die Affen herab / vnd thun auch das sie die Jäger gesehend haben thun/ vnd also verbunden im den Schuhen werden sie gefangen.

Von dem Scorpio.



Scorpio ein Wurm also genannt. Man sagt das der Scorpio ein liebliches Angesicht hat / als ein Jungfraw/ aber in seinem knöpfigen Schwanz ein giftigen Angel / mit dem er sticht vnd vergiftt tödlich/ den der im nahet/ vnd sticht mit krummen stichen/ vnd tieff gebogen. Er höret kein Augenblick an. Zu betrachte/ vñ vrsach zusinden/ dē menschen zu stechen. Man sagt/ das für das stechen ein Arzney sey/ sein Esch mit Wein getruncken. Allein der Scorpio vnder den Thieren/ hat ein giftigen Schwanz/ vñ hat Irwen Angel als Aristoteles sagt. Er lebt

in der Erden/ vnd legt Eyer im Glentzen/ wenn sie geben Wärmelin in der gestalt der Eyer. Scorpio ist ein irrdischer Wurm/ der mehr den Wärmen vergleicht wird dem den Schlangen.

Die Wirkung des Scorpions.

Etlich meinen das die Scorpion vertrieben werden / so man ihr etlich in mitten des Hauß brennet. Des Menschen nächtern Speichel/ tödt die Scorpion.

Nettich ist wider die Scorpion/ wenn so man ein stück Nettich auff ju legt/ stirbt er. Sein Wasser ist auch gut darzu/ vund viel stercker. Wenn ein Scorpion einen stich/ der Nettich gessen hat/ so schadt das ihm nicht.

Des Scorpions stich wird mit gemeinen Arzneyen geheilt / mit Bädern/ Salz vnd Hirs/ vnd dergleichen.

Von dem Maulwerff.



TAlpa ein Maulwerff/ ein Maulwerff / ist ein kleines Thierlin/ Schwarzfarb/ vnd blind von der feuchten kätigen Erden geboren/ Des Haut hat viel Har/ vnd ist süß. Es wont im Erdrich/ vnd lebt von den Wärmen/ vnd ist auch Erdrich im hunger.

Ein Maulwerff ist ein blindes Thier/ das sagen sie von der Erden / vund regen geboren werden. Isidorus spricht/ Talpa ist genannt also / darumb das sie nur ewiger

ewiger Blindheit zu der finsterniß verdammet ist/ wenn sie hat kein Augen. Sie grabet allzeit die Erd/ vnd wirfft sie auff. Dis Thier ist die Wurzeln vnder den frächten. Die Griechen heissend die Asflata.

Die Wirkung der Maulwerff.

Ein Maulwerff gebranne zu Puluer/ vnd vermische mit dem weissen von ein ey/ vnd auff das angesicht gelegt/ ist ein Arzney wider die Nasen. So sein Blut auff ein Kopff gestrichen wird / der kein Har hat/ machet er dz Har wider wachsen. Esch des Maulwerffs gebrant dienet wider fisteln/ seine saulheit zuerhören. Wenn man den grossen Maulwerffen legt auff des Scorpions Biß/ so heilt er darnon.

Von dem Thier Tragelaphus.



Tragelaphus vnd Tragodita das sein Thier also genant/ den Griechischen also genant vnd wiewol die sein in der gestalt als ein Hirze/ so haben sie doch harig Bein als die Böck/ vnd lange Bärte/ mit harigem län. Diese Thier seind allein bey dem Wasser Phasis Plinius sagt auch deßgleichen.

Helinandus im. xi. Buch sagt/ das Tragelaphus geheissen sey also wie ein Bocks Hirz wenn Tragus heisset ein Bock/ vnd Laphus ein Hirz. Es ist aber in der größe

vnd Form ein Hirzen gleich/ aber es hat harige Bein / wie ein Bock.

Tragodita wird allein vnder allen Thieren geweydet mit nider gelassen hörnern vñ dem krummen Hals. Also das es mehr geacht wird das Kraut mit seinem Maul herzu gebracht/ absegen/ weder nach der andern Thier gewonheit abropffen/ wenn es hat lange hörner die sich für den Kopff vñ Backen nahe biß auff die erd vnder sich netzen/ die da im weren das es sich auff der erden nach gewonheit anderer Thier weyd.

Von der Schlangen Tyrus.



Tyrus ein Schlang/ Tyrus ist ein Schlang bey 8 stat Hircho / bey den wästen des Jordans / sie ist den Vögeln vñ Thieren feind/ vñd allermeist ist sie der Vögel ener mit den Vögeln. Deren fleisch bereit mit eulich en zu vermischung / verreibet alles schädlich gift/ welch Consectio sie Tyrtacam heissend. Mann sagt das Tyrus vñd Viper ein Schlang sey/ wenn die Lerer die in der Arzney vom Schlangen fleisch reden/ oder wie man Tyriac machen soll/ gedencen gar selten oder nimmer des namens Tyrus/ sonder Viperia. Aber von Tyro wird der Tyrtiac genant.

Die Wirkung der Schlangen.

Tyriaca Affarath/ das ist vñd dem tode lösende.

Von den Thieren

lösende/ist die höchst vnder allen Arzneyen Composite genant/ vmb der grossen hilff willen/ vnd besonder in den Bissen die von stechen oder beissen kommen/ als der Schlangen/ Scorpionen vnd wütenden Hunden. So der Tyriaca gemacht wird vom fleisch Tyri/ mit etlichen andern vermischten stück en/ so erlöschet er alles ander Bisse/ aber wider das Gift Tyri / ist nicht gult/ noch hilfflich.

Von der schilt Krot.



Tortuca ein schilt Krot/ vnd Taranta/ ist ein Schläg. Etlich wölen das Tortuca von der Schlangen geschlecht kommen / aber im Leben mangelt sie des Giffts/ nach dem tode nimmer/ wenn so seine Nieren/ als Ambrosius sagt/ einer nach dem todt mit bloßen Füßen tritt/ der wird als bald vergiftet. Sie hat zwen Füß/ ein kopff als ein Krot/ ein schwantz als ein Scorpion / vnd wird bedeckt mit zweyen herte schiltten oder schalen/ inn welche es sich beschleußt das es künmerlich mag getödt werden.

Es legt eyer wie ein Henne/ aber die Eyer seind schädlich zu essen. Tortuca heisset ein Schneck/ wenn sie ist bedeckt mit Schalen. Deren wonen viel im Wasser/ davon jetzt gesagt ist/ aber etlich seind irrdisch/ die auch wild genant werden/ vnd seind nicht giftig sonder werden von den Menschen Gessen. Tarante seind kleine Schlangen/ welchen die stechen/ der wird sehr geengstigt vnd es sey denn das ihm der Tyriaca gehen werde

so stirbt er ettwan vor angst vnd not die en hat/ so er von jr gestochen wird.

Von der Kuh.



Kacca ein Kuh / Ein Kuh ist ein tugenthafftiges Thier vnd Töricht. Die Niere an zusehen schänew als weren sie von viel andern kleinen Thieren gemacht.

Es hat viel Beuch / auff das die speiß erfüllt werd. Vnd welches vnder denen abnimpt vmb der dawung willen / hat ein andern Bauch. Wenn der erst Bauch entpfahet die rohe speiß/ der ander die verdawet/ der dritt nimpt was jetzt von der dawung gebessert ist/ aber der vierd was gar wol gedawet ist.

Wenn die Rähhörner erwermet werden/ so mag man die biegen wie man will. Der Weiblin Hörner seind stercker weder der Männlin Hörner.

Die Wirkung der Kuh.

Man thut die Rähgall in die Pflaster er zu brennenden wunden / des wilden Feurs/ die fast schmergen.

Rähbein gebrant stillt dz Blut/ vnd den Bauchfluß. Rähdreck dient zu den dingen die man den Lungenstichtigen gibe/ vnd die ein kurzen Athem haben/ vnd desgleichen. Vnd man macht darauß ein Pflaster zu dz Hüffweh. Mit Essig auff die heissen außgegang gesetzt die nider. Es dient auch den geschwären hinder den Ohren. Die Rähg

Hälß von Kähleder gschmieret mit Essig/ ist gut wider die Naud vnd Grindbleg so der nicht tieff gewurzelt hat.

Deßgleichen gefalbt mit Honig vnd Essig auff die gebranten schaden/ vnd gewaschen dienet zu den Nitzmälern. Daz Kähblut auff die Wunden gegossen/ verstellet das Blut.

Plinius im xxviii. Buch. Die Kähleber hilfft denen die das Bauchweh haben vnd den roten schaden.

Den Kähblin sol man verschneidē nach dem ersten jar/ denn sonst werden sie klein. Vnd wenn ihnen verschnitten ist/ Leben sie lenger.

Die Wirkung des Kähblins.

Alle Marck wepchen erfällen vnd erwermen/ aber vnder allen andern ist das kelberia das löblichst.

Kelbern vnschlit mit Salz vermischet wird fast nützlich gelobt zu den Eissen vnd geschwären des hauptes. Es dienet auch zu dem Podagra/ vnd dem Glidweh.

Von dem Einhorn.



Nicor ein Einhorn/ ist ein kleines Thier es hat aber grosse stercke des Leibs/ kurz beim/ es forcht nit das Eisen/ es wonet auff den hohen Bergen vnd in den Wästen einöden. Varius ist ein Thier von der Pistorum gschlecht/ ein wenig grösser denn ein Wisel / es wonet auff den Beumen/ vnd machet jünge.

Im Bauch ist es weiß / am Rücken äschfarb schön vnd ansichtig. Deren Haut streuen sich die Menschen vnd brauchen die in der hier ihrer kleider.

Von dem Beeren.



Nus ein Beer/ ein Beer wird also gnant im Latin als wer er entspringen / oder angfangen im leib aber aussen erfält / wenn gar zeitlich wird er geboren/ vnd darnach mit leckē anigemacht. Der Beer ist ein grausams Thier/ hat vngestalte Glieder.

Der wild Beer ist im Winter verborgen/ aber ob er das vmb der kette willen oder sonst ebu da ist ein frag vmb. Der Beeren kopff ist schwach/ aber grosse krafft hat er in den Armen vnd Lenden/ darumb stehen sie etwan auffrecht zu streiten.

Die Beeren haben darumb enge hälß das sie nicht Kraut essen an der erden/ sonder essen der andern Thier fleisch. Der Beer murmelt etwan / vnd saugt sein dopen / als ob er sein narung von ihnen neme. Die Beeren versfügen sich zusammen mit den Armen als die Menschen. Die begird der vnkeuschheit in ihnen/ aufferwecket der Winter.

Vnd wiewol sie in ein Loch liegen so sie doch gebereu/ werden sie gtheile mit etlichen erdhaußen/ vnd der xxx. tag lere ihnen dē Bauch/ vnd bringet die geburt / wie ein stück fleisch/ weißfarb ouall gestalt/ dz leckē die Beerin so lāg/ biß es augē vñ ohrē hat.

all

Von den Thieren

all gestalt eines Beeren bekommt / so ein Beer den Winter sich beholffen hat an den Klauen fange / so tritt er gegen fröling herfür / vñ ist des Laros vñ Pfaffen Pint / dz thut im die Därme wid von einander / vñ so er sich zu voll gefressen hat / Purgiert er sich mit den grossen Walde Lmeyssen / so frist er gern Honig / wenn er denn lassen will / reist er den grossen Wald Zmen die löcher in Bannen auff / so stechen sie ihn vmb den Kopff / dardurch wirdt er seines scharpyffen hitzigē geblüts erledigt vnd los.

Die Wirkung des Beeren

Beerenfleisch ist schleimig / vnd der dawung vngheorsam / gibe löse narung darumb gehört es mehr zu der Arzney / denn zur Speiß. Die Gall des Beeren ist heiß vnd trucken / vnd dient wider den fallenden siechtagen / vnd das Paralisis.

Sein Gall sol aber geschnitten werden vonden Heutlin seiner Lebern / vnd also auffghenckt vnd gedöret / vnd wird. ij. jar behaldd. BeerenSchmalz dient zum Har außsalen. BeerenSchmalz macht das Har wachsen.

Die Beeren schlaffē die erste xiiij. tag gar hart / daruon sie Feyst werden / vnd die sein denn gut vñnd bequem zu der Arzney.

Von dem Fuchs.



Fuchs ein Fuchs / der Fuchs ist ein listig Thier / hat viel vnd lang Har / ein grossen Schwanz.

Man saget das der Fuchs im nitmer ein Hülen oder Loch macht / sonder besitz des Dachs Loch listiglich / wenn so er weis / das der Dachs auß dem Loch gangen ist / so geht er zu dem eingang / vñ scheiß darfür / vñnd also vmb des Kais willen fleucht der Dachs.

Der Fuchs ist ein klug Thier / vol böser dück vnd wirkung. Er hat ein Bein in Nut / vnd vnleuschheit auff der Erden ligen de. Der Beer vnd der Vogel Kirocos mit mit krumen negeln / streiten mit dem Fuchs / weis sie Essen fleisch. Die Schlang Tyrus vnd der Fuchs seind freund / vnd bleiben beide in den Löchern der Erden.

Des Winters zeit geht er auff den Eisz zur narung / aber er hellt sein Ohr gang nahe daran zu spären ob ihn auch der Eisz tragen wöll. dem Igel ist er sehr gefehr / vñ so er den zu gethon sind er / sticht er auff ihn / so muß sich der Igel auffmachen / sonst er wär get er in / die Wespen fengt vnd frische er auch / listiglich stöze sein Schwanz in die hosen Brunn vnd löcher / so hencken sie sich daran / denn zeugt er den Schwanz herauf / schlecker er sie wider die Baum vñnd erden zu boden / vnd frist sie.

Der Weihe findet vñnd sucht auch den Fuchs. Der Fuchs ist ein stinckend Thier / besonder so er sterben will. Er ist das jaffe das von de Daubbaum fleust / vnd also ober kumpt er gesundheit vnd ersterckt das Alter seins Lebens gar lang. Der Fuchs im sein hunger / so er nichts sind das er Eß / so nimpt er sich an als wer er todt / vnd am Rücken ligende / zeucht er den Luft an sich mit außgereckter Zung / denn so kommen die Vögel herab sie ged vngewarnter sach / als zu ein todten Körper / die erwischer er denn mit offnem Mund / vñnd verschluckt sie.

Die Wirkung des Fuchsen.

Wenn